

**TUNCER
CÜCENOĞLU**

**BRUTUS
ODER
JULIUS CAESARS ERMORDUNG**
(Eine ununterbrochene tragikomische Tragödie)

(B r u t u s Y a d a J u l S e z a r ' ı n K a t l i)

Übersetzt aus dem Türkischen von **Gonca Şener**

Tuncer Cücenoglu

cucenoglutuncer@gmail.com

tcucenoglu@hotmail.com

www.tuncercucenoglu.com

Gonca Şener

goncasener@hotmail.de

BESETZUNG

BRUTUS Republikanischer Senator

CASSIUS Republikanischer Senator und Schwager von Brutus

CASCA Republikanischer Senator

PORCIA Frau von Brutus und Schwester von Cassius

SERVILIA Mutter von Brutus

LUCIUS Diener von Brutus

JULIUS CAESAR

CALPURNIA Die letzte Ehefrau von Julius Caesar

STATISTEN Leibwächter von Caesar (Soldat)

Ein Bürger

Ein paar Menschen vom Volk

ZEIT

14. März 44 v. Chr. Nachts

15. März 44 v. Chr. Morgens

ORT

Rom.

I. AKT

Cassius` Wohnung. . .

(Der Darsteller des Cassius beginnt seine moderne Kleidung auszuziehen und schlüpft in die Kleidung seiner Rolle.

Schminkt sich.

Steht auf und beobachtet sich in einem fiktiven Ganzkörperspiegel. Ihm gefällt was er sieht. Lächelt vor lauter Freude und kann sich an sich selbst nicht satt sehen.)

CASSIUS: *(Ruft ihm erfreut zu.)* Bist du immer noch nicht fertig?

CASCA: Bin gleich soweit.

CASSIUS: Beeil dich.

CASCA: Wir haben doch noch Zeit, außerdem bin ich fast schon fertig.

CASSIUS: *(Scherzend.)* Was für ein uninteressierter Mensch du doch bist?

Denn ich kann`s kaum erwarten Senator Casca endlich zu sehen.

Aber du kümmerst dich gar nicht um Cassius!?

CASCA: *(Kommt, angekleidet, langsam auf die Bühne)* Gute Nacht, Senator Cassius!

CASSIUS: Gute Nacht, Senator Casca!

(Beobachten sich gegenseitig mit Wohlgefallen.)

CASCA: Na, was sagst du? Hat sich meine Verspätung gelohnt, lieber Cassius?

CASSIUS: Ja. Und wie findest du mich?

CASCA: Wenn du dein äußeres noch mit der Rolle vom Senator verbunden hast, wird es perfekt. Aber ich fühle mich nicht so gut. Irgendwie habe ich zwei linke Hände und Beine. Es ist ja nicht gerade einfach bei der Erstaufführung eines Stückes aufzutreten.

CASSIUS: Wir sind beide erfahrene Darsteller. Solche Aufregungen hatten wir schon öfter. Trotzdem muss ich zugeben, dass ich dieses Mal auch sehr aufgeregt bin. Wenn du nach dem „Warum?“ fragen solltest, ich habe die Aufgabe, die entscheidende Rolle darzustellen und das hindert mich daran locker zu sein. Dann auch noch, dass die Persönlichkeit von Cassius genau das Gegenteil von mir ist. Ich liebe es unnötig herum zu plappern. Cassius nicht. Ich liebe es laut auf zu lachen, Cassius tut mit seinen Mundwinkeln nur so als würde er lachen. Ich bin extrovertiert und er ist ein

Heuchler.

CASCA: Das gleiche Problem habe ich auch. Könntest du sagen, das Casca Persönlichkeit zu mir passt? Casca ist geschickt darin seine Aufgaben überpünktlich zu erledigen. Zudem ist er ein entschiedener Aktivist und Republikaner. Ich kann mich gar nicht daran erinnern meine Rechnungen je pünktlich bezahlt zu haben. Und zu meinen Terminen schaffe ich es meist gerade noch so. Es gibt noch unzählige Unterscheide zwischen uns. Trotz alledem fand unser Regisseur uns für diese Rollen geeignet.

CASSIUS: Wie er immer zu sagen pflegt; “ Ein erfolgreicher Darsteller verinnerlicht die verschiedensten Charaktere und trägt sie auf die Bühne.“

CASCA: *(Nimmt sein klingelndes Handyaus seiner Hosentasche und geht ran.)*

Hallo...Ja. Bin angekleidet und in Casca verwandelt. Hab mich auch schon geschminkt. Warte, dass das Spiel los geht. Nein, hat noch nicht begonnen. Wenn`s angefangen hätte. wäre ich wohl kaum ran gegangen, oder? Manchmal verlierst du jegliche Auffassungsgabe, mein Schatz. Wer soll schon bei mir sein? Natürlich nur der Kollege, der Cassius spielt. Herr je, Cassius ist ein Mann. Was sollte denn die junge Darstellerin, die Brutus Frau spielt, hier verloren haben? In keinem Fall spielen wir in irgendeiner Szene zusammen. Bemühe dich nicht. Wie oft habe ich dir schon erklärt, dass Frauen getrennte Umkleideräume haben? Deine unnötige Eifersucht muss endlich ein Ende nähmen Versuchst du das bisschen, das ich auswendig lernen konnte, auch noch durcheinander zu bringen? Jetzt reicht es! Wünsche mir Erfolg und dann leg auf! Wie du willst! *(Legt auf.)*

CASSIUS: Deine Frau?

CASCA: Wer sonst? Sie war hier, als wir mit den Proben angefangen haben. Nicht weil sie Interesse an der Probe hatte, sondern an der neuen Darstellerin. Seit dem ist sie wie besessen von ihr. Angeblich hatten wir Augenkontakt. Seitdem macht sie mir das Leben zur Hölle!

CASSIUS: *(Neckt ihn.)* Naja, so unrecht hat sie da nicht. Nicht einmal weibliche Fliegen können sich dir nähern, im Gegenteil, sie fliegen weg, wenn sie dich sehen.

CASCA: *(Ihm gefällt, was er gehört hat.)* Na, so sehr auch wieder nicht.

CASSIUS: Zur unserer Erstaufführung kommt sie ja auch nicht!

CASCA: Sie kommt lieber zur Premiere. Zumindest wäre da der Fehlerquotient am geringsten... Und sie könne sich ein Stück nicht zweimal anschauen.

CASSIUS: Ach! Komm, lass das jetzt. Du musst dich vor Spielbeginn

beruhigen. Atme tief ein, halt ihn an und atme aus. Das Spiel geht gleich los. Wir haben nur noch wenig Zeit. Reiß dich jetzt zusammen. Sag mir, in welchem Jahr unser Stück spielt...

CASCA: 14. März 44... Nachts beginnt es. 15. März 44... am nächsten Tag endet es.

CASSIUS: Gut. Aber dieses 44 soll die Zuschauer nicht irritieren. Also, vor oder nach Christus?

CASCA: Natürlich vor Christus...

(Das Handy klingelt erneut. Casca schaut nach, wer es ist. Es ist eindeutig seine Frau. Hält kurz inne. Zieht sein Gesicht zusammen)

CASSIUS: *(Hindert ihn daran, ran zu gehen.)* War 44 v. Chr. das Handy schon erfunden? Oh Gott, mach endlich dieses Handy aus! Und lass es verschwinden. Der Teufel lädt die Waffe, heißt es. Man soll nicht mit dem Abzug spielen. Mit dem Telefon ist es dass gleiche. Du denkst, du hast es ausgeschaltet und fängst an zu spielen. Und was, wenn es dann plötzlich klingelt? Oder wenn es plötzlich klingelt, während du zuschaust? Bei einer anderen Premiere ist mir das mal passiert. Bloß vorsichtig sein. Wir wollen keinen falschen Eindruck machen. Das Stück, das wir spielen werden, hat nichts mit unserer heutigen Zeit zu tun. *(Sieht, dass Casca sein Telefon komplett ausschaltet).* Beruhige dich, Kumpel. *(Tut so, als würde er aus einem Spalt gucken und sieht dabei die Zuschauer an)* Schau doch! Es sitzen schon alle. *(Es gongt.)* Wir fangen gleich an. Falls wir uns noch ein wenig verspäten, dann fangen die Zuschauer an zu klatschen. Das ist eine ganz neue Tradition in unserer Theaterwelt... *(Es gongt das zweite Mal.)* Jetzt geh raus. Und stell das Ding in deiner Hand auf das Regal. Atme mindestens fünf bis sechs Mal tief ein und aus und dann komm wieder. Und trödle nicht!

(Casca geht raus und der dritte Gong ist zu hören.)

CASSIUS: *(Er kontrolliert ein paar Briefe, die auf seinem Tisch liegen und gibt der Beleuchtung ein Zeichen. Das Licht wird dramatisch und zur selben Zeit ist ein Unwetter von draußen zu hören. Er sortiert die Briefe. Casca ist zu spät. Er regt sich auf.)* Wo bleibt dieser Mann nur? Er sollte demnächst auftauchen... Wir sind dabei den Verlauf der Geschichte zu ändern, jedoch sind ein paar Leute sich immer noch nicht den erst der Sache bewusst. *(Sieht Casca kommen.)* Wo warst du bloß Senator Casca?

CASCA: (*Richtet seine Kleidung zurecht.*) Hörst du nicht, wie es draußen wütet? Als würde Rom zerfallen. Die Dächer fliegen fort, es scheint die Bäume würden entwurzeln. Ich habe Unterschlupf am Pompeiustheater gesucht, bis der Regen sich etwas beruhigt hat.

Dies ist der Grund meiner Verspätung, Senator Cassius.

CASSIUS: Selbst wenn Blitze einschlagen, alles überflutet würde oder die Löwen auf den Straßen spazierten, diese Sache wird geschehen, Casca. Denn die Steine für die Wege, auf denen wir Morgen gehen werden, müssen wir bereits Heute legen. Kein Fehler, keine Bresche darf geschehen. Sonst wird das Ende unseres Vorhabens nicht gewiss. Noch Schlimmer, dieser heilige Weg könnte uns zum Verhängnis werden. Jegliche unserer Sorgen müssen nun ein Ende haben.

CASCA: Ich hoffe, dass unsere Hast keinen Nährboden für's Vergessen wichtiger Aspekte gelegt hat. Denn es heißt ja, "Gut Ding will haben Weile".

CASSIUS: Es gibt keine Hast mehr. Der Pfeil hat den Bogen bereits verlassen. Alles muss nach Plan laufen. Nimm diese Briefe und lege sie in den Garten von Brutus. Genau so wie immer! Lass dich nicht erwischen. Vergiss nicht, Brutus verhält sich vorsichtig und steht nicht offen zu unserem Tun. Obwohl er mit meiner Schwester Porcia verheiratet ist, ist er manchmal misstrauisch mir gegenüber. Wohingegen diese Briefe, die angeblich vom Volke stammen, ihn dazu leiten werden, uns beizutreten. Zu wissen, dass welche vom Volk zu einem stehen, gibt der Person, aber vor allem den Politikern Sicherheit. So glaube ich, dass die vorherigen Briefe der Grund unseres nächtlichen Treffens heute in seiner Wohnung sind. Vergiss das nie.

CASCA: Ist denn nur Brutus derjenige, der vorsichtig ist? Du hast ja auch nicht offen mit Brutus darüber gesprochen, was getan werden muss.

CASSIUS: Um sicher zu sein, habe ich darauf gewartet, dass er den ersten Schritt wagt. Gewiss, er ist auch ein Republikaner, jedoch ist die Tatsache dass er Caesar bewundert, unumstritten. Diese Briefe sind wichtig. Mit stochernden Fragen werden wir eine alte Sache wieder aufblühen lassen und bringen ihn damit, dazu seine Bewunderung für Caesar ein für alle mal zu beenden.

CASCA: Du weißt, ich bin bei dieser Vision ein Befehls-Mann, Cassius. Wie zuvor werde ich auch ab jetzt stets alle Befehle ausführen. Du kannst mir vertrauen. (*Nimmt die Briefe.*) Hauptsache, der Regen lässt nach und die angestauten Pfützen machen die Briefe nicht unlesbar. Die einzige Schwierigkeit meiner Aufgabe ist, dass es

mir nicht möglich sein wird, alle Briefe an einem Ort zu platzieren, wo sie nicht nass werden. Falls ich nicht alle Briefe an den gleichen Ort lege, könnte Brutus womöglich auf die Idee kommen, man habe die Briefe absichtlich geschrieben, um ihn zu verleiten. Das ist meine einzige Befürchtung, Cassius.

CASSIUS: Dass du an derartige Einzelheiten denkst, zeigt mir das nichts schief gehen wird.

CASCA: Wann und wo werden wir uns treffen, um zu Brutus' Haus zu gehen?

CASSIUS: Komm auf dem direkten Wege zu mir. Es könnte gefährlich sein, sich draußen zu treffen. Wir werden hier bei mir warten.. und wenn dann die Finsternis und Stille über Roms Straßen angebrochen ist, werden wir zu Brutus gehen. Somit geben wir ihm auch genug Zeit, um die Briefe zu lesen.

CASCA: Verstanden Cassius. Aber... ein Stein liegt mir auf dem Herzen und mein Kopf fühlt sich benebelt. Verurteile mich nicht, wenn ich zugebe dass ich mich fürchte.

CASSIUS: Warum sollte ich dich verurteilen? Denn auch ich fürchte mich. Wir sind Menschen. Die Furcht ist ein Teil von uns. Zudem sind wir beunruhigt. Wir bereiten uns auf eine Sache vor, von der andere nicht einmal wagen, daran zu denken. Es ist nicht leicht! Zu Planen, einen Mann wie Caesar zu ermorden. *(Als hätte er sich vor seinen eigenen Worten gefürchtet.)* Nun lass uns nicht mehr davon reden. Die Wände haben Ohren, sagt man... los, gehe jetzt, beeile dich.

CASCA: Jawohl, Cassius.

(Beide Senatoren umarmen sich, als würden sie sich verabschieden. Casca nimmt den Sack mit den Briefen und geht langsam raus.)

II. AKT

Brutus` Wohnung . . .

(Brutus bereitet sich vor. Er rückt seine Kleidung zurecht und überprüft seine Schminke. Er holt eine Maske aus seiner Schublade, die mit zwei elastischen Gummibändern zum Befestigen am Kopf versehen sind. Er hält die Maske an sein Gesicht. Diese Maske trägt den Ausdruck von Lächeln und Bewunderung. Die Maske trägt er nur, wenn er mit Caesar zusammen ist. Er legt die Maske auf seinen Kopf wie eine Brille, dann steht er auf und tut so, als würde er sich im Ganzkörperspiegel betrachten. Ihm gefällt, was er sieht. Er lächelt vor Freude. Er kann sich an sich selbst kaum satt sehen, genauso wie Cassius und Casca.)

BRUTUS: *(Zum Publikum.)* Ich werde bei diesem Schauspiel Senator Brutus darstellen. Sicherlich haben Sie den Namen des Stückes auf dem Plakaten draußen bereits gelesen. Der Titel beginnt mit Brutus.

„**Brutus` oder Julius Caesars Ermordung**“. Ich will sie nicht zu lange hinhalten, Brutus ist die Hauptrolle dieses Stückes. Aber ich war bis heute immer nur der Nebendarsteller bei diesem Theater. Ich könnte sagen, die Rolle von Brutus ist für mich eine einmalige Chance. Ich muss diese Gelegenheit, die mir auf den Schoß gefallen ist, unbedingt nutzen. Verrückte Fragen kommen mir in den Sinn. Könnte vielleicht, der seit Jahrhunderten wegen dem Zitat „Auch du, Brutus?“ als Verräter dargestellte und zum Ruhm erlangte Brutus, etwa durch meine Rolle ganz neu auferstehen? Brutus ist ein republikanischer Senator. Genauso wie er sind über 60% der Senatoren ebenso republikanisch. Ob Caesar auch? Soviel Geplapper ist genug. Ich werde mir alle Mühe geben, um auf der Bühne einen guten Brutus darzustellen. Schauen Sie, denn am Ende werden Sie entscheiden, ob es erfolgreich ist. *(Sieht Porcia an der Türschwelle stehen. Porcia wird, während Brutus spricht, bewegungslos sein. Brutus erneut zu Publikum).* Diese junge Frau ist meine Frau Porcia. Sie wird die Schwester von Cassius spielen. Sie wurde an unserem Theater nur für diese Rolle übernommen. Wie Sie sehen können, ist sie ein Wesen zum Anbeten. Wie eine Stute läuft sie umher. Beachten Sie Ihre lustvoll geöffneten Lippen! Als ob sie die Vorboten von dem

8

wären, was sie alles tun könnte, um sie zum Himmel auffliegen zu

lassen. Ich glaube, dieser Markt wird es nicht ermöglichen, dass Porcia lange an unserem Theater bleibt. All die im Publikum sitzenden Regisseure, Werbeleute und vor allem Produzenten werden ihr verschiedene versprechungen machen, um sie uns abzuwerben.

(Er gibt ein Zeichen zu der Beleuchtung. Die Beleuchtung wird dramatisch. Das Geräusch des Unwetters ist gesunken und der Regen ist kaum noch zu hören. Brutus dreht sich um und steht mit dem Rücken zu Porcia. Sie kommt von hinten und umarmt ihn.)

BRUTUS: *(Schreckt auf.)* Ah!

PORCIA: Der bestaussehende Senator Roms... Mein Brutus. Mein geliebter Ehemann.

BRUTUS: Du hast mich zu Tode erschreckt, Porcia. Ich dacht ein Blitz hätte eingeschlagen. Siehe nur, der Sturm hat nachgelassen. Und der Regen ist fast vorüber. Das Wasser auf den Straßen zieht sich auch zurück. Hör hin! Die furchtbaren Geräusche des Himmels gaben ihren Platz der Stille.

PORCIA: Dies ist eine Nacht, die einen förmlich erregt.

BRUTUS: Es stimmt, wir erleben eine außergewöhnliche Nacht heute, meine schöne Frau.

PORCIA: Als die Natur aufbrauste, musste ich an dich denken, Brutus. Was für ein Glück ich habe, dass dieser Mann mein Ehemann ist, sagte ich zu mir. Er liest Bücher, er spricht schöne Wörter, er schreibt und zeichnet, er ist höflich, er kann keinem das Herz brechen. Du bist so vollkommen erzogen worden. Du liebst mich wie verrückt. Dein einziger Makel ist, dass du Rom mehr liebst als mich.

(Sie lachen gemeinsam.)

BRUTUS: Du ebenso, Porcia. Du bist ein Mensch voller Liebe und Respekt. Du weißt, wie man vor anderen Menschen spricht, und was du zu sprechen hast, du weißt wie man sich kleidet, und wie man sich benimmt. Und dass du die Schwester meines Prozess-Freundes Cassius bist, ist ein anderer positiver Aspekt des Ganzen. Kurz gesagt. hast du eine lückenlos anständige Erziehung genossen.

PORCIA: Wie du weißt, bin ich nicht immer anständig *(Sie lacht.)* könntest du auch sagen, dass ich im Bett anständig bin?

BRUTUS: Das ist etwas anderes.

PORCIA: Dein zu sein macht mich glücklich Brutus. Auch wenn ich mich schäme, wenn ich aufwacht bin... *(näht sich Brutus erneut von*

9

hinten, riecht an seinen Haaren, umarmt ihn von hinten, lässt ihre Lippen an seinem Nacken gleiten.) Seit einer Woche

beschnupperst du deine Geliebte nicht. Mein Körper vermisst deine Lippen.

BRUTUS: Steht Lucius nicht vor der Tür ?

PORCIA: Vergiss jetzt Lucius.

BRUTUS: Wo könnte er hin sein, obwohl er weiß, dass ich Besuch erwarte? Hast du ihn nicht gesehen?

PORCIA: Er hatte irgendetwas im Garten, unter den Bäumen aufgesammelt.

BRUTUS: Ich hatte ihm befohlen, sich nicht von der Tür zu entfernen. Er weiß, dass ich heute Nacht zwei sehr wichtige Gäste erwarte.

PORCIA: Wer sind diese zwei wichtigen Gäste?

BRUTUS: Zwei Senatoren. Dein Bruder Cassius und Casca...

PORCIA: Ich habe meinen Bruder seit einem Monat nicht gesehen. Dennoch kommt er nicht meinetwegen, sondern deinetwegen. Reicht es nicht, dass du sie beim Senat siehst? Bringst du nun deine Arbeit auch mit nach Hause? (*Umarmt ihn.*) Lauschst du nicht meinen herzerreißenden Worten, die ich eben sagte?

BRUTUS: Ich habe nur betont, was Vorrang hat. Es wird eine wichtige Nacht für uns alle.

PORCIA: Hast du mich denn gar nicht vermisst?

BRUTUS: Was ist das nur für eine Frage? Du weißt, wie sehr ich dich liebe.

PORCIA: Würde ein Liebender eine Woche pausieren, um seine Geliebte zu beschnuppern? Meine Tante pflegte immer zu sagen „Eine Frau muss das Ein und Alles des Mannes sein. Dies ist entscheidend für die Gesundheit der Ehe.“ Versteh es doch endlich! Ich habe dich sehr vermisst.

BRUTUS: Die Sorgen unterdrücken in unserem Gehirn die Lust an unserer Sexualität. So kommt die Lustlosigkeit zustande. Dies ist es, was du in letzter Zeit an mir beobachtetest.

PORCIA: Doch ich habe noch nie Unlust an dir empfunden. Im Gegenteil, sie wird immer größer.

BRUTUS: Ist das wahr? Sprichst du die Wahrheit?

PORCIA: Ja, tue ich!

BRUTUS: Vielleicht hattest du sie doch, nur ich habe es nicht bemerkt. Denn die Frauen genießen die körperlichen Vorteile des weiblich Seins. Sie können Lust vortäuschen. Sie können sogar ihre eigenen Männer täuschen.

PORCIA: (*Umarmt ihn.*) Niemals habe ich dich derart getäuscht, Brutus.

BRUTUS: (*Versucht von ihr los zu kommen.*) Lucius könnte jeden
10

Moment eintreten.

PORCIA: Lass mich nicht in meinen eigenen Haus die Angst spüren. Lass uns reingehen, auf unser Zimmer. Komm schon!

BRUTUS: (*Blockt.*) Ich sagte doch, Gäste werden kommen.

PORCIA: Und ich sagte, komm schon!

BRUTUS: (*Normale Beleuchtung. Zum Publikum.*) Wie schwierig es ist den Satten zu spielen, während man hungert! Einen Vulkan zu betrachten, der wild Lava um sich sprüht... (*Lachend.*) Da habe ich mich doch wohl daran gewöhnt, auch im normalen Leben wie einer von Shakespeares Charakteren zu sprechen.

(*Erneut dramatisches Licht.*)

PORCIA: Ich bin deine Frau Brutus.

BRUTUS: (*Hält sie an den Händen.*) Wir sind am Vorabend wichtiger Geschehnisse. Lass mich nicht mehr sagen als nötig. Es ist besser für dich nichts zu wissen. Die Senatoren haben sich erhoben.

PORCIA: Nichts interessiert mich im Moment, Geliebter. Außer eines... Wieso hast du dich von mir entfernt?

BRUTUS: Wir sind in einer sehr intensiven Phase.

PORCIA: (*Wütend*) Ist diese Phase jeden Tag? Geschehen seit einer Woche immer zu wichtige Sachen? (*Vorwurfsvoll*) Du kommst immer nach mir in unser Zimmer. Legst dich in unser Bett, als hättest du Angst mich zu berühren. Dann wälzt du dich ständig hin und her. Und nach einer kurzen Weile, verlässt du leise unser Zimmer und nickst hier ein, bis es früh wird. Gibt es irgendetwas, dass du vor mir verbirgst, Brutus?

BRUTUS: Derartige Fragen sind beunruhigend.

PORCIA: Was soll das heißen? Wenn ich deine Frau bin, ist es mein Recht alles zu wissen.

BRUTUS: Lass uns endlich dieses Gespräch beenden.

PORCIA: Beenden also? Was ist es, was du verheimlichst?

BRUTUS: (*Erhöht seine Stimme.*) Genug!

PORCIA: (*Entfernt sich verärgert. Bleibt stehen und schaut Brutus in die Augen.*) Gibt es etwa eine andere Frau in deinem Leben?

BRUTUS: Was sagst du da bloß?

PORCIA: Tu nicht so als hättest du mich nicht verstanden. Beantworte meine Frage. Ich fragte, gibt es eine andere Frau in deinem Leben?

BRUTUS: (*Nachdenklich.*) Gibt es in ganz Rom eine andere, die so schön und so weiblich ist wie du? Sag es mir! Falls ja, dann erst wirst du das Recht haben mir solch eine Frage zu stellen.

PORCIA: (*Zärtlich.*) Nicht dass mir deine Antwort nicht gefallen würde. Du verstehst was von der Seele einer Frau. Du weißt, dass ich dich auch deswegen ausgesucht habe.

11

BRUTUS: Dann stelle mir nicht solche Fragen.

PORCIA: Meine Tante pflegte immer zu sagen: „Du bist eine reizende und attraktive Frau, Porcia. In ganz Rom gibt es keine, wie dich. Und dein Mann Brutus liebt dich abgöttisch. Jedoch vergesse niemals.

Des Nachbars Huhn sieht immer aus wie eine Gans.

BRUTUS: Was beabsichtigst du mit diesem Beispiel, Porcia?

PORCIA: Schau dich gut um. Du wirst reichlich Männer finden, die sich mit Weibsbildern Vergnügen, die nicht annähernd ihren eigenen Frauen das Wasser reichen könnten. Man kann also keinem Mann vertrauen. Denn zu betrügen ist in der Natur jedes Mannes.

(Lucius tritt mit nicht übertriebener Leichtfüßigkeit in das Zimmer ein. In seiner Hand befindet sich ein Korb)

BRUTUS: *(scherzend)* Warst du etwa schon wieder Obst sammeln?

LUCIUS: *(Nimmt teil an seinem Scherz)* Gewiss, mein Herr. Als ob sie mit Bedacht an unterschiedliche Stellen platziert wurden. Bis auf ein zwei von ihnen, haben wie durch ein Wunder alle anderen das Gewitter und den Regen ohne nass zu werden überstanden, mein Herr. Deshalb war es so mühselig sie alle aufzusammeln. Wenn ich richtig gezählt habe, sind es Zweiundzwanzig Stück... Falls wir die von letzter Woche zu einem Buch zusammenfügen würden, so hätten wir ein sehr voluminöses Werk.

BRUTUS: Halt! Warte. Ich muss dir noch etwas sagen.

LUCIUS: Jawohl, mein Herr. *(Läuft zur Tür und bleibt dort stehen)*

BRUTUS: *(Leise.)* Sei nicht ungerecht zu mir, Porcia. Nachdem meine Gäste gegangen sind, werden wir uns lange darüber unterhalten. Das Treffen wird nicht allzulange dauern. *(Als würde er in ihr Ohr flüstern)* diese Nacht wird für uns beide lang werden.

PORCIA: *(Beruhigt.)* Na gut, mein Geliebter. Ich werde dich erwarten. Ich möchte noch ein letztes Wort sagen, bitte sei mir nicht böse. Manchmal habe ich das Gefühl, als würde ich ohne dich sein müssen. Dieses Gefühl beunruhigt mich. Infolgedessen rede ich Unsinn und verliere mich in meiner Eifersucht. Allein der Gedanke ist unerträglich. Wenn dir etwas zustoßen würde, könnte ich nicht mehr leben, Brutus.

BRUTUS: Im Moment wird mir nichts passieren. Aber für jeden von uns ist der Tod etwas Unvermeidliches. Am besten ist es, wenn wir uns alle an diesen Gedanken, dass wir sterben werden, gewöhnen und so unser Leben fortsetzen. Dann wird in solch einem Fall der Schmerz leichter zu ertragen sein.

PORCIA: Gibt es etwas, dass ich tun kann?

BRUTUS: Nein, meine Geliebte. Wir werden den Gästen Wein und Obst anbieten. Und wer macht das besser als Lucius?

12

LUCIUS: Ich habe alles vorbereitet, mein Herr. Der Wein ist 20 Jahre alt. Er wurde mit Vorliebe aufbewahrt. Die Kelche sind blitzblank. Die Nüsse sind frisch geröstet und der Obst frisch gepflückt. Sie werden nicht in Verlegenheit geraten.

BRUTUS: Vielen Dank, Lucius.

PORCIA: Gutes Gelingen, mein Geliebter. Grüße meinen Bruder von mir. Er soll sich auch mal etwas Zeit für uns nehmen. Die Staatstätigkeiten laufen ja nicht davon.

BRUTUS: Werde ich ihm ausrichten.

PORCIA: (*Dreht sich beim Rausgehen zu Lucius.*) falls es etwas gibt, dass du von mir brauchst, rufe nach mir, Lucius.

LUCIUS: Zu Befehl, Herrin.

(*Porcia geht.*)

BRUTUS: (*Nimmt ein Brief aus dem Korb und reicht es Lucius.*) lies Lucius. Langsam. Ohne Eile.

LUCIUS: (*Nimmt den Brief in die Hand und liest vor.*) Mein sehr geehrter Herr Senator Brutus. Diese Worte schreibe ich Ihnen voller Innigkeit, so wie es mir aus dem Herzen kommt. Ich weiß, dass Sie mich verstehen werden. Denn Sie sind ein kluger und weitsichtiger Mann. Voller Zuversicht betrachte ich, wie Sie für das Volk, und vor allem für das arme und das mittelständische Volk, sich mit Herz und Seele einsetzen. Falls Sie nach mir fragen sollten, ich bin ein ganz gewöhnlicher Händler. Ich weiß, dass Sie mit feurigen Gesprächen sich bemühen unsere Sorgen zu verringern und immer zu uns gestanden haben, statt zu den Eigentümern. Ihre Bemühungen, diese Republik mit Sorgfalt zu schützen und weiterzuentwickeln, bindet uns umso mehr an Sie. Für uns ist es umso wichtiger geworden, dass Sie mehr an der Front agieren, dies ist der Wunsch von allen versammelten Händlern. Mit den besten Wünschen, auf dass Sie ihre Faust für uns auf den Tisch hauen mögen. Bleiben Sie wohlauf, bleiben Sie mit uns. Hochachtungsvoll; Ein Bürger.

BRUTUS: Würdest du bitte auch den nächsten Brief vorlesen, Lucius?

LUCIUS: Zu Befehl, Herr. (*Nimmt den nächsten Brief und liest vor.*)

Verehrter Marcus Brutus.. ich möchte meinen Brief mit den Worten beginnen, dass ich voller Trauer darüber bin, eine längst vergessene traurige Angelegenheit erneut aufzuwühlen. Sehr geehrter Herr Brutus. Gewiss können Sie sich noch daran erinnern, welche eine ruhmreiche Ehe ihre wunderschöne Mutter mit ihrem ehrenwerten Vater geführt hatte. In ganz Rom galt Ihr als eine Vorzeigefamilie. Bis Caesar von einer neuen Reise zurückkehrte und einige Ehrenmänner einlud, um seinen Sieg zu feiern.

13

Zwischen den Handvoll Gästen, die kamen, war auch ihr Vater. Sie feierten bis in die Nacht. Inzwischen erzählte Caesar seinen Sieg bis ins kleinste Detail, die Kelche erhoben sich immer zu, um den Sieg von Caesar zu lobpreisen. Erst in den Morgenstunden löste

sich die Feier auf. Während ein paar Gäste dort übernachteten, kehrten andere nach Hause. Als ihr Vater nach Hause kam, begrüßten Sie und ihre Mutter ihn an der Tür. Ihr Vater war betrunken und nuschelte immerzu: „Caesar ist ein großer Mann. Ein großer Soldat. Solange es ihn gibt, wird keiner es wagen, ein Auge auf Rom zu werfen.“ Ihr musstet ihn, mit Ihrer Mutter zusammen, auf sein Zimmer hoch schleifen. Danach habt Ihr ihm die Kleidung ausgezogen und ihn zu Bett gelegt. Er Aamete unregelmäßig. Und Ihr. Mein wertvoller Brutus, legtet euch, ebenfalls in euer Bett. Kaum waren Sie dabei einzuschlafen, wachten Sie durch den Schrei ihrer Mutter, welche die Stille entzweite, auf. Sie rannten hoch. Ihre Mutter schrie, dass ihr Vater tot...*(Er schweigt.)*

BRUTUS: Was ist? Wieso schweigst du, Lucius? Das sind Dinge, die wir bereits wissen. Fahre fort.

LUCIUS: Am nächsten Tag kam Caesar bis zu Ihnen nach Hause, um Ihnen und Ihrer Mutter Beileid zu wünschen. Der Leichnam ihres Vaters wurde angemessen bestattet. Jedoch Caesar besuchte euch weiterhin. Und nach einer Weile, begann ihre Mutter mit Caesar zusammenzuleben. Ich bin gezwungen all das zu schreiben lieber Brutus, denn Sie müssen mich richtig verstehen. Wie Sie bereits wissen, wurde ihre Mutter die Mätresse Caesars. Wie bereits unzählige Frauen vor ihr... Diese Beziehung hielt nicht lange. Der grausame Caesar ließ auch Ihre Mutter fallen, und rannte anderen Frauen und neuem Vergnügen nach... *(Hört erneut auf zu lesen.)*

BRUTUS: Lies weiter. Lies den Brief zu Ende ...

LUCIUS: Mein geachteter Senator. Bitte verzeihen Sie mir, dass ich gezwungen war, Ihnen diese Geschichte, die sie bereits kennen, erneut zu erzählen. Jedoch möchte ich Sie auf ein paar Punkte aufmerksam machen, die bis heute in Vergessenheit geraten sind. Zu dem Tod ihres Vaters sagten die Ärzte „Vergiftung“. Angeblich war es eine Lebensmittelvergiftung. Nun frage ich Sie Lieber Brutus, wenn es eine Lebensmittelvergiftung war, wäre dann nur Ihr Vater verstorben? Haben an jenem Abend nicht auch andere Gäste von dem gleichen Essen gegessen? Wie jederman, wissen auch Sie, wie vernarrt Caesar in schöne Frauen ist. Ebenso weiß auch jeder dass Caesar auch vor dem Tod Ihres Vaters, Ihre Mutter bewunderte. Also, wie verstehen Sie es, dass Caesar mit
14

der Ausrede des Tröstens ihre niedergeschlagene Mutter verführte? Vergessen Sie auch auf gar keinen Fall, lieber Brutus, Caesar berechnet alle Bedinungen im Vorfeld, um das zu kriegen, was er begehrt. Ich wollte, dass Sie das wissen. Ich bitte um innigste

Annahme meiner Hochachtung, geehrter Brutus.

Gezeichnet. Ein römischer Freund...

(Kurzes Schweigen)

LUCIUS: Soll ich mit dem nächsten Brief beginnen, mein Herr?

BRUTUS: Das erledige ich, Lucius. Ich danke dir. Bewache du die Tür.

(Lucius geht leise raus. Brutus ist verwirrt. Zurück zur normalen Beleuchtung.)

BRUTUS: *(Zum Publikum)* Was ist denn jetzt los? Eigentlich sagt er nichts

Konkretes, sondern stellt nur Fragen, über die man sich den

Kopf zerbrechen sollte. Es gibt keinen Grund zum Hamlet zu

werden. Könnte es sein, dass Shakespeare, der wohl berühmteste

Theaterautor der Welt, diese Tatsache übersah, als er Julius Caesar

schrieb? Oder hat er vielleicht vorerst diese Tatsache bewusst

übersehen, um ein Jahr später, als er anfang Hamlet zu schreiben

dieses als eine Art Inspiration zu nutzen?

(Die Bühne verdunkelt sich...Dann wird es wieder hell. Brutus ist dabei die Briefe zu lesen. Er ist beunruhigt. Vor der Tür hält Lucius wache. Brutus` Mutter Servilia kommt.)

SERVILIA: *(Wunderschön. beeindruckend und vertrauenswürdig.)* Gute Nacht, Lucius.

LUCIUS: *(Steht voller Respekt auf)* Gute Nacht, Herrin.

SERVILIA: Ist mein Sohn zu Hause?

LUCIUS: Ja Herrin, treten Sie ein.

SERVILIA: Nein. Geh hinein und sage meinem Sohn, dass ich gekommen bin. Wenn er nicht beschäftigt sein sollte, werde ich eintreten. Falls doch, warte ich so lange bei Porcia.

LUCIUS: Wie Sie wünschen, Herrin. *(Geht rein.)* Mein Herr.

BRUTUS: *(Während er aufsteht.)* Sind sie gekommen?

LUCIUS: Nein, mein Herr. Aber Ihre Mutter, die verehrte Servilia ist gekommen, mein Herr.

BRUTUS: Meine Mutter?

LUCIUS: Sie sagt, falls es unpassend ist, werde sie bei Porcia warten.

BRUTUS: *(Ohne auf Lucius zu warten.)* Komm herein, Mutter. *(Küsst die Hand der Mutter)* Herzlich willkommen.

SERVILIA: Gute Nacht, Brutus.

LUCIUS: Haben sie einen Wunsch, Herrin?

SERVILIA: Nein Danke.

BRUTUS: Gib uns Bescheid, wenn unsere Gäste antreffen. Meine Mutter

15

Ist ja keine Fremde.

LUCIUS: Zu Befehl, Herr. *(Geht raus)*

SERVILIA: Wer sind deine Gäste, Brutus?

BRUTUS: Zwei Senatoren.

SERVILIA: Ich bin neugierig, würdest du mir die Namen verraten?

BRUTUS: Cassius und Casca...

SERVILIA: Dein Schwager. Caesar hatte ihn noch nie gemocht. Er sagte immer, er sei ein unvertrauenswürdiger Heuchler. Cassius war schon immer eifersüchtig auf Caesar. Er glaubte immer, Caesar hätte ihm den Platz genommen. Sie beide hatten den gleichen Stand. Aber Caesar schaffte es nach vorne zu rücken. Von Casca habe ich auch gehört. Ich glaube, er ist ein temperamentvoller Republikaner.

BRUTUS: Cassius ist ein kluger Mann, Mutter.

SERVILIA: Ich habe nicht behauptet, er wäre dumm. Es ist fast schon Mitternacht. Was haben die beiden zu solch einer späten Stunde noch hier zu suchen?

BRUTUS: Sieh, du bist ja auch gekommen, Mutter.

SERVILIA: Dies ist das Haus meines Sohnes. Ich habe hier zu jeder Zeit und zu jeder Stunde eintritt. Oder etwa nicht?

BRUTUS: Hast du Zweifel daran, Mutter? Wir haben gewollt, dass du bei uns wohnst, aber du wolltest nicht. Ich habe mir schon immer gewünscht, mit dir eine Wohnung zu teilen.

SERVILIA: Das wäre falsch. In einem Haus darf es nicht zwei herrische Personen geben. Aus meiner Sicht ist es das Richtige in zwei verschiedenen Häusern zu wohnen. Du hast meine Frage nicht beantwortet.

BRUTUS: Wir werden über die Abstimmung, die morgen stattfindet, sprechen und darüber diskutieren, was zu tun ist.

SERVILIA: Zu dieser späten Stunde?

BRUTUS: Ist es nicht natürlich, dass Machthabende Menschen ab und zu Zusammentreffen, um über die aktuelle Lage zu sprechen? Halten derartige treffen viele Menschen nicht davon ab Fehler zu machen? Nun, Mutter? Um ehrlich zu sein, bin ich auch neugierig darauf, zu erfahren was dich dazu geführt hat, so spät zu mir zu kommen. Vor allem bei einem derartigen Sturm und Regen.

SERVILIA: Das aufbrausende Wetter hat bereits nachgelassen. Jedoch wäre ich auch trotz des Gewitters gekommen. Seit ungefähr einer Woche habe ich seltsame Träume. Oft habe ich mir vorgenommen vorbeizuschauen. Aber es ist mir nicht gelungen. Heute bin ich zur Mittagszeit eingeschlafen. Dann weckten mich Donner und Sturm. Zum Glück. Denn ich träumte unverständliche und

16

unzusammenhängende Alpträume und sprang schweißgebadet auf. Dann wartete ich, bis es ruhiger wurde, um zu dir zu kommen. Auch ein wenig wegen der Warnung deines Vaters.

BRUTUS: Mein Vater? Welche Warnung? Was erzählst du, Mutter?

SERVILIA: Du kannst nachts nicht schlafen. Du hast Alpträume.

BRUTUS: Wie kommst du auf diese Idee?

SERVILIA: Heute sagte dein Vater ständig „Warne Brutus. Er soll sich nicht in falsche Angelegenheiten einmischen.“ Porcia sieht es gleich.

BRUTUS: (*Verwundert.*) Wo hast du Porcia gesehen?

SERVILIA: Sie war bei deinem Vater. Sie war ganz in Schwarz gekleidet. „Ich will nicht Witwe sein“, sagte sie immer zu. Ich glaube Porcia ist auch um dich besorgt.

BRUTUS: (*Lächelnd.*) Ja das ist sie. Sie denkt, ich habe ein Verhältnis mit einer anderen Frau. In letzter Zeit habe ich mich zu wenig um sie gekümmert. Und Porcia glaubt, dass eine andere Frau daran schuld sei. Aber solche Missverständnisse machen mir das Herz schwer.

SERVILIA: Verheimliche nichts vor mir. Ich weiß, dass du Caesar nicht magst und sogar Hass für ihn empfindest. Du hast ihm nie verziehen, dass er mich im Stich gelassen hat und das wirst du auch nie. Das verstehe ich. Doch, wenn du etwas Falsches tust, wird Caesar dir das nicht vergeben. Er darf dich nicht zwischen denen sehen, die sich gegen ihn stellen. Ich kann dir nicht sagen, höre auf ihn zu hassen. Aber sei vorsichtig. Keiner kennt Caesar besser als ich. Er ist herzlos.

BRUTUS: Sei unbesorgt, Mutter. Caesar vertraut mir. Denn statt zu denken, dass ich ihn hasse, glaubt er, dass ich nur Liebe und Respekt für ihn übrig habe. Er weiß auch, dass ich keine politischen Ziele verfolge. Nicht nur er, auch viele andere denken, dass ich Caesar bewundere. Denn ich habe meinen Hass tief in mir vergraben.

Verstehst du mich? (*Er sucht den Brief über den Tod seines Vaters raus.*) Könntest du bitte einen Blick auf diesen Brief werfen?

SERVILIA: (*Liest schnell den Brief.*) Wer und vor allem mit welchem Ziel, würde jemand solch einen Brief schreiben?

BRUTUS: Was denkst du, Mutter?

SERVILIA: Eindeutig stammt es aus der Feder von jemanden, der deinen Hass gegen Caesar bestärken will. Es ist ganz offensichtlich, dass dich jemand auf ihn hetzt. Mein liebster Brutus, dein Vater war in letzter Zeit sowieso krank. Wenn er nur ein wenig lief, stockte ihm der Atem. Er konnte keine Treppen mehr gehen. Bei der kleinsten Anstrengung beschwerte er sich Herzstechen zu erleiden. Kannst du dich an all das nicht mehr erinnern? Da ich nicht zum Fest eingeladen war, gab es sonst niemanden, der ihn an der Hand

17

nehmen und ihn vom Essen abhalten konnte. An jenem Abend hatte er bei Speise und Wein übertrieben. Und in dieser Nacht verloren wir ihn. Suche keinen Schuldigen. Ja! Caesar fand, wie an jeder schönen Frau, auch Gefallen an mir. Das hatte er mir auch offen während meiner Ehe mit deinem Vater gesagt. Aber ich

liebte nur deinen Vater. Ich tat so, als würde ich nicht wissen, wovon er spricht. Deinen Vater plötzlich zu verlieren, erfüllte mich mit tiefster Trauer. Als wären meine Flügel gebrochen. Caesar kümmerte sich um mich. Vor allem ist er ein sehr starker Mann. Das weißt du. Ich konnte nicht nein sagen. Eine Zeit lang lief unsere Beziehung gut. Aber ich schaffte es nicht mich ihm voll und ganz hinzugeben. Denn ich konnte noch immer nicht den Tod deines Vaters verkraften. Caesar verspätete sich nicht, um dies zu bemerken. Auch wenn derjenige nicht mehr lebt, war das kein Umstand, den Caesar hin nehmen konnte. Seine Persönlichkeit würde es niemals zulassen dass er auf dem zweiten Platz sitzt. Kurze Zeit später verließ er mich dann auch. Lass uns nicht länger über die Vergangenheit sprechen, Brutus. Aber die Tatsachen sind nicht so, wie sie in diesem Brief geschrieben sind. Ich will nur, dass du das weißt. Der Grund, wieso ich hier bin, ist meine Sorge darüber, dass du an einer Handlung gegen Caesar teilnehmen könntest. Das spüre ich.

BRUTUS: Wie kannst du dir de so sicher sein? Bist du ein Wahrsager oder ein Hellseher?

SERVILIA: (*Wechsel zum normalen Licht. Zum Publikum.*) Schriftsteller sind ganz interessante Menschen. In ihren Werken übertragen sie ihre persönlichen Erfahrungen und Zeugnisse ihren Charakteren. Cücenoglu hat bei meiner Erschaffung mir genau so ein Erlebnis aufgezwungen. Es geschah genauso; unser Autor war arbeitslos und pleite. Er musste Geld an seine Tochter schicken, die außerhalb der Stadt studierte. Bis zum Morgengrauen hat er sich im Bett gewälzt. Seine Mutter, die ebenfalls in einer anderen Stadt lebt, hatte ihm am nächsten Morgen Geld zugeschickt und das hatte sie ihm am Telefon mitgeteilt. Als unser Autor seine Mutter fragte, woher sie wüsste dass er kein Geld mehr habe, antwortete seine Mutter, „bis morgens hast du dich im Bett herum gedreht. Mütter spüren das, mein Sohn.“

BRUTUS: (*Wechsel zum dramatischen Licht.*) Ich habe eine Frage gestellt, Mutter. Du hast sie nicht beantwortet. Wie kannst du dir so sicher sein, das ich Sorgen habe?

SERVILIA: Mütter spüren das, mein Kind

BRUTUS: Sorge dich nicht, Mutter. Ich würde keine Handlung

18

begehen, die mich in Gefahr bringen könnte.

SERVILIA: Caesar ist mächtig, Brutus. Hinter ihm steht eine ebenso mächtige Armee. Seine Vergangenheit ist geprägt von Siegen und Erfolgen. Gibt es irgendwen, der nicht weiß, wie er während seiner juristischen Zeit gegen bestechliche Beamte gekämpft hat? Ebenso

wenig hat er zugelassen, dass man auch nur einen von ihnen begnadigt. Alleine die kleinste Bewegung, die seine Ordnung erschüttern könnte, metzelt er nieder. Ist er nicht derjenige, der durch die Übernahme von Gallien die Grenze bis zum Atlantischen Ozean vergrößerte? Und war es nicht wieder Caesar, der die Einnahme Britanniens durch die Römer verwirklichte? Sei nicht erstaunt über seinen Hochmut. Für jemanden mit seiner Vergangenheit ist dies sogar zu wenig. Vertrage dich gut mit ihm und tue nichts, was mir das Herz brechen würde. Haben wir uns verstanden?

BRUTUS: Ich verstehe Dich, Mutter. (*Auch wenn er sich nicht daran halten wird.*) Vielen Dank für deine Warnungen. Würdest du heute Nacht bei uns übernachten?

SERVILIA: Ich kann nirgendwo schlafen außer in meinem eigenen Bett. Ich bin sowieso seit Tagen sehr müde und erschöpft. Jetzt wo ich dich gewarnt habe, bin ich erleichtert. Nun muss ich gehen.

BRUTUS: Möchtest du Porcia nicht sehen, bevor du gehst?

SERVILIA: Ich möchte zu Hause ankommen, bevor die Straßen noch düsterer werden. Ich werde euch in Kürze wieder besuchen kommen. (*Gibt Brutus einen Kuss.*) und grüß Porcia von mir. Na dann, eine gute Nacht, mein Kind.

BRUTUS: Auf Wiedersehen, Mutter.

SERVILIA: Vergiss meine Worte nicht, mein Sohn...

BRUTUS: Gewiss nicht, Mutter.

(*Servilia geht, Brutus verabschiedet seine Mutter. Es wird dunkel. Es wird wieder hell.*)

BRUTUS: (*Zum Publikum.*) Man darf den Fluss des Stückes nicht stören. (*Ruft zu Kulisse rüber.*) Cassius und Casca sollen endlich kommen. (*Wechsel zum dramatischen Licht. Cassius und Casca treffen ein.*)

LUCIUS: Herzlich willkommen, meine Herren.

CASSIUS: Willkommen.

CASCA: Willkommen.

LUCIUS: (*Öffnet die Tür.*) Sie sind eingetroffen, mein Herr.

BRUTUS: Tretet ein meine Freunde. Seid willkommen.

CASSIUS: Willkommen Brutus.

CASCA: Willkommen.

CASSIUS: Unsere Verspätung war Absicht, Brutus. Wir haben es

19

Bevorzugt zu warten, bis keiner mehr auf den Straßen ist.

BRUTUS: Das habt ihr gut bedacht. Fühlt euch wohl. Ich habe einen 20 Jahre alten Wein im Keller. Es ist ein Erbstück meines Vaters. Seit Jahren hebe ich es für meine engsten Freunde aufbewahrt. Nun ist es für euch bestimmt.

CASSIUS: Der Wein wird uns lockern.

CASCA: Wenn man sich nicht betrinkt, ist es eine guter Weg, um die Nerven zu beruhigen.

BRUTUS: Bevor ich es vergesse, Cassius, Porcia richtet dir ihre Grüße aus. Sie sagt, er soll sich mal von seinen Staatsarbeiten erheben und auch mal ein Auge für uns haben.

CASSIUS: Um ehrlich zu sein, hat sie nicht ganz unrecht. Lass uns diese Sache hinter uns bringen und uns dann in aller Ruhe zusammensetzen. Das wäre eine gute Gelegenheit, um unseren Erfolg zu feiern und unsere Sehnsucht zu stillen

BRUTUS: Inzwischen ist es zwingend erforderlich. Ansonsten werden wir von dem Gemecker der Frauen nicht mehr loskommen. *(Zu Lucius.)* Nun mein Kind, zeig uns was du so kannst.

LUCIUS: Zu Befehl, mein Herr *(Geht hinaus.)*

BRUTUS: Ich weiß nicht wo ich genau beginnen soll.

CASSIUS: Wir haben keine Eile. Lasst uns erst einmal ein paar Schlücke von dem Wein nehmen.

CASCA: Lasst uns eine Atmosphäre schaffen in der keiner freiwillig ein oder austreten würde.

CASSIUS: Unser Gespräch darf auf keinen Fall unterbrochen werden. Denn wir werden die wichtigste Entscheidung in unserem Leben treffen.

Der wohl schlimmste Umstand ist die Ungewissheit. Und dass wir auf einem Bein stehen ist nur darauf zurückzuführen.

BRUTUS: Verstanden, Freunde.

(Lucius kommt mit einem großen Tablett in seiner Hand herein. Er stellt die Sachen, die er gebracht hat, auf den Tisch. Mit viel Anstrengung öffnet er die Weinflasche. Zuerst schenkt er etwas Wein in den Kelch ein, den er für sich mitgebracht hat. Dann trinkt er langsam daraus)

LUCIUS: Er ist ganz ihrer würdig, mein Herr.

BRUTUS: Vielen Dank, Lucius.

(Lucius möchte die restlichen Kelche und die Teller befüllen und sie weiterreichen.)

BRUTUS: *(Hält ihn davon ab.)* Du kannst nun gehen.

LUCIUS: Zu Befehl. Es genügt, wenn Sie die Tür öffnen und nach mir rufen, Herr.

(Lucius nimmt seinen Kelch mit und geht höflich raus. Er schließt die Tür. Brutus steht auf und reicht seinen Gästen die Obstschale und die Nüsse.

20

Anschließend bedient er sich selbst. Danach reicht er die Kelche. Ab jetzt wird jeder, der Wein möchte, selbst aufstehen und es sich holen. Der Regisseur muss Vorkehrungen treffen, um zu verhindern, dass sie nicht betrunken werden. Denn dieses Trio ist dabei für den morgigen Tag eine ernste Angelegenheit zu planen.)

BRUTUS: Seid erneut willkommen meine, wertvollen Freunde.

(Die anderen sind ebenso bereits aufgestanden.)

CASSIUS: Willkommen, verehrter Brutus.

CASCA: Willkommen.

BRUTUS: Zum Wohle.

CASSIUS: Zum Wohle, Freunde.

CASCA: Zum Wohl.

(Alle setzen sich.)

CASSIUS: Wenn ich sagen würde, ich habe noch nie so einen vorzüglichen Wein gekostet, würde ich nicht übertreiben, Brutus.

CASCA: Ich schließe mich Cassius an. Der Geschmack ist wirklich hervorragend.

BRUTUS: Lasst es euch schmecken, Freunde.

CASCA: Ich möchte gerne eine Sache erzählen, dessen Zeuge ich vor kurzem war, wenn es dir genehm ist, Brutus.

BRUTUS: Ich bitte dich sehr darum, Senator Casca.

CASCA: Vor zwei Tagen bin ich am Marktplatz vorbeigekommen. Sie kennen ja das Gasthaus dort. Trotz dass wir im März sind, saß dort eine sieben- oder achtköpfige Gruppe, die wohl von den Sonnenstrahlen heraus gelockt wurden, und führten eine sehr feurige Unterhaltung. Sofort setzte ich mich an den Tisch hinter ihnen. Gewollt oder ungewollt, nahm ich an ihrem Gespräch teil. Sie sprachen über Sie, mein wertvoller Bruder.

Zusammengefasst sagten sie, „Brutus sei ein hervorragender Mensch“. Vor allem waren es Menschen vom Volk, die ich bis dahin noch nie gesehen hatte und sie hatten mich auch nicht bemerkt.

BRUTUS: Vielen Dank. Zweifellos ist es sehr erfreulich so was zu hören. Mich erreicht Post von vielen Menschen. Die Zahl der Briefe in der letzten einen Woche sind über Zweihundert. Alleine heute waren es Zweiundzwanzig Stück, wenn ich mich nicht irre.

(Cassius und Casca blicken sich gegenseitig an.)

CASSIUS: Ich bin auch einer von denen, der bemerkt, wie sehr du vom Volk geliebt wirst, Brutus. Du kannst mehr als stolz auf dich sein.

BRUTUS: *(Lächelt)* Sieht euch mal die Briefe an, die heute in unseren Garten gelegt wurden, von wem sind die wohl? Was denkt ihr, wer die Schreiber solcher Lob reichen Briefe sind? Gezeichnet. Einer vom
21

Volk... Gezeichnet. Ein römischer Freund... Gezeichnet. Ein Händler... Gezeichnet. Ein Bürger... Ist euch was aufgefallen? Keiner von ihnen hat seinen Namen geschrieben. Ist das nicht bemerkenswert?

CASSIUS: *(Zweifelnd.)* Wie meinst du das?

BRUTUS: Da gibt es nichts nicht zu verstehen..Nehmt das Volk nicht allzu ernst, Freunde... diese Menge, die ihr Volk nennt, ist so ängstlich, dass sie nicht einmal im Stande dazu ist, in ihren Briefen dem Menschen, den sie am meisten bewundern ihre Namen zu nennen. Sie stellen sich immer auf die Seite von dem, der an der Macht ist. Oder sie tun so als ob. Und noch schlimmer, wenn sie Vorteile davon ziehen können, dann schließen Sie Ihre Augen auch vor Ungerechtigkeiten.

CASSIUS: Meinst du, sie würden nichts hinterfragen?

BRUTUS: Ist das denn möglich? Ihre größte Sorge ist es ihre Arbeit zu verlieren. Und ist nicht gerade diese Angst, das was sie reglos macht?

CASCA: Also sagst du, das Volk ist eine reglose Menge.

BRUTUS: Nein, mein lieber. Manchmal sind sie sehr rege. Zum Beispiel sind sie gut darin Purzelbäume zu schlagen, wenn sie auch nur den kleinsten Nutzen davon haben. Um die Hindernisse, die ihnen im Wege stehen, überwinden zu können, suchen sie reichlich nach Wegen um zu kriechen und zu schleimen, und auch dabei sind sie reichlich rege. Auch ihre Philosophie ist ganz interessant, „Ein Vogel in meiner Hand ist immer besser als zwei Vögel auf einem Ast“. Also begnügen sie sich immer mit dem, was sie haben, um in ihrem Leben bloß keine Risiken einzugehen. Kurz gesagt, die Liebe von diesem hinterhältigen, ängstlichen und dummen Volk interessiert mich kein bisschen.

CASSIUS: Aber es gibt auch andere. Welche die ihr Leben riskieren und bei jeder Gelegenheit die Verteidigung wählen. Täusche ich mich da etwa?

BRUTUS: Zweifellos gibt es jene. Jedoch ist es eine handvolle Minderheit. So oder so, wenn diese Menschen, die zur Verteidigung und zum Angriff bereit sind, gewinnen würden, würde die Menge die ihr Volk nennt, sofort ihren Platz auf deren Seite einnehmen. Wir kümmern uns besser um unsere Sachen, Freunde. Später können wir uns dann noch genug über solche Sachen unterhalten. Morgen wird ein sehr wichtiger Tag für uns und für Rom sein. Es wird abgestimmt und Caesar wird bis zu seinem Tode der einzige Herrscher sein. Doch was werden die Republikaner tun? Was sollten wir tun? Gibt es irgendwelche Arbeiten oder Planungen zu

22
dieser Angelegenheit Cassius?

CASSIUS: Die gibt es.

BRUTUS: Gut, wieso werde ich nicht über diese Entwicklungen informiert?

CASSIUS: Wir sind sowieso gezwungen über dieses Thema ganz offen zu sprechen, Brutus. Die Liebe, die Caesar zu dir hegt, zwingt unsere

Freunde misstrauisch dir gegenüber zu sein. Jedoch sind wir alle dafür, dass du mit uns gemeinsame Sache machst.

BRUTUS: Wer sind die Alle?

CASSIUS: Unsere genaue Zahl sind 63 republikanische Senatoren, mein Bruder. Dann gibt es da noch einen Senator, der genauso denkt wie wir. Allerdings ist dieser alt und krank. Er kann nur in Gedanken bei uns sein.

BRUTUS: Eine beeindruckende Zahl! Wie konntet ihr sie überzeugen?

CASSIUS: Du weißt ja, dass ein Senatsausschuss, mit der Absicht seine neuen Ehrentitel bekanntzugeben, ihn im Venus Genetrix Tempel besucht haben. Und was hat Caesar gemacht? Er hat den Ausschuss stat im Stehen, im Sitzen empfangen. Dieses Verhalten führte zu einer

großen Reaktion unter unseren Freunden. Aus einem Mund sprachen sie, „Dieser Mann ist arrogant und anmaßend, wie wäre erst sein Verhalten, wenn er zum Alleinherrscher gewählt würde?“

Die Quelle dieser hohen Zahl liegt an dieser Reaktion.

BRUTUS: Reicht es, dass sie nur eine Reaktion zeigen? Nur weil ihr das so wollt, erwartet ihr doch nicht, dass Caesar es sich anders überlegt?

CASSIUS: Gewiss ist dies nicht ausreichend. Unsere endgültige Entscheidung wollten wir erst nachdem wir dich überzeugt haben treffen, Brutus

BRUTUS: (*Lächelnd.*) Und bin ich überzeugt?

CASSIUS: Dafür sind wir hier.

BRUTUS: Wenn wir hier eine Entscheidung treffen sollten, werden dann alle diese Personen dieser Entscheidung folgen?

CASCA: Ohne Zweifel.

BRUTUS: (*Das Licht verändert sich. Zum Publikum.*) Vorhin hat er es erneut gesagt, haben sie es bemerkt? Trotz dass er mein Schwager ist, verhält er sich misstrauisch, er versucht die Verantwortung auf mich zu schieben. Aber er ist sich eines nicht bewusst, falls unser Vorhaben schiefgehen sollte, wird ihm auch dieses Misstrauen nicht helfen können. Wir haben keine Zeit mehr. Ich muss nun hervortreten und die Sache leiten. Allerdings muss ich darauf achten, dass Caesar meiner Mutter keine Schmerzen zufügt und darf auf keinen Fall zulassen, dass er bemerkt, dass ich ihn hasse. Dass ich gegen Caesar in einem persönlichen Racheakt handle, ist

23

unfehlbar, jedoch darf nach außen nur das Politische zu sehen sein.

(*Mit einem Zeichen wird das Licht wieder dramatisch.*) Lass uns noch offener sprechen. Zuallererst müssen wir akzeptieren, dass Caesar ein großer Mann ist. Ein Held. Er hat nie ungesetzlich gehandelt und hat auch nie denen geholfen, die ungesetzlich handelten, er war stets aufrichtig. Außerdem ist er eine Person, die unnachgiebig davon überzeugt ist, die sozialen Vorschriften stets

ernst zu nehmen. Er hat großes Selbstvertrauen. Ist tapfer. Das sind seine positiven Seiten. Er hat auch Schwächen. Zum Beispiel ist er Frauen sehr zugetan. Seine Arroganz und Selbstverliebtheit ist auch eines von seinen Schwächen. Aber dies stellt bis heute keine Gefahr dar. Dass er bei dem Versuch seine Glatze abzudecken eine Krone aus Lorbeerblättern trägt, ist vielleicht nur ein menschliches Drama, über das man lachen und vorübergehen kann. Aber wenn man tiefer in die Gründe eindringt, wird man bemerken, dass dies eine Sache ist, die seine Autorität ins Schwanken bringen könnte. Während seiner Liebschaft mit Kleopatra ließ er sich Salben aus dem Knochenmark von Hirschen und Pferde Zähne und Bärenfett zusammenmischen und dann suchte er erneut mit Hilfe von verbrannter Rattenessence Abhilfe für sein Problem. Dies reicht schon, um uns zu zeigen, welchen Ausmaß seine Obsession hat. Aber all das sind keine Sachen, die uns Republikaner zu interessieren haben. Um es mal zusammen zu fassen sind alle seine Schwächen zunächst unbedeutend. Auf den Punkt gebracht, kann man Caesar für nichts, was er bis heute getan hat, beschuldigen.

CASSIUS: (*Fühlt sich plötzlich am Ende seiner Hoffnung.*) Was werden wir dann tun? Wie werden wir unser Recht einfordern?

BRUTUS: Ja, für heute ist das so, aber wenn er morgen gewählt wird, wird er nicht mehr auf einem einzigen Thron sitzen!

CASSIUS: Das verstehe ich nicht.

BRUTUS: Dann wird jedes Wort, das aus seinem Mund kommt, zum Gesetz, das befolgt werden muss und Caesar wird sich zur absoluten Macht verwandeln. Die absolute Macht beinhaltet in sich alle Wahrscheinlichkeiten, die sogar den humansten Menschen zu einem furchtbaren Tyrann werden lässt. Die absolute Macht ist die Spitze der höchsten Gefahr. Sogar der aufrichtigste und ruhigste Mensch wird beim Erlangen der absoluten Macht aus der Bahn geraten. Kurz gesagt, die absolute Macht verändert jeden Menschen.

CASSIUS: Vielleicht wird sie Caesar nicht verändern. Wie könnten wir das bereits jetzt voraussehen?

24

BRUTUS: Caesar ist weder ein Humanist, noch ein Beischlaf süchtiger Sterblicher und auch nicht jemand, der viel gute Eigenschaften in sich trägt. Mit einem Wort, ist er ein gieriger Mensch. Da es bei der absoluten Macht Voraussetzung ist, dass nur eine Person regiert, ist es auch unvermeidbar, dass Caesar vollkommen aus der Bahn gerät. Außerdem, eine Macht, die nicht beaufsichtigt wird.

CASSIUS: Wir denken das Gleiche, Brutus. Es ist ohnehin eindeutig, dass die breite Masse diese Macht anbeten wird. Und wird er nicht diese Anbetung nach einer kurzen Zeit als selbstverständlich ansehen?

CASCA: Auch hierbei wird Caesar sich auf keinen Fall verspäten. Jeder kann sich sicher sein, dass auch Roms arme und bedürftige Menge bereits nach einer kurzen Zeit alles von ihm erwarten werden und sie ihre Lebenshoffnungen von ihm abhängig machen werden.

Dann wird jedes seiner Schwächen über die wir heute noch weg sehen können, zu einer schweren Last für die Gesellschaft werden.

BRUTUS: Ich liebe Caesar, meine Freunde, aber Rom liebe ich noch mehr.

CASSIUS: Also?

BRUTUS: Es ist auch nicht möglich, dass wir zu einem anderen Entschluss kommen. Ich für meinen Teil möchte nicht von einem einzigen Mann und von den Befehlen, die zwischen den Lippen eines Begierigen stammen, geführt werden. Auch dieses hinterhältige und sich für schlau haltende Volk hat die Führung eines allein herrschenden Mannes nicht verdient.

CASSIUS: Jeder von uns kennt diese Wahrheit.

CASCA: Reicht es aus die Wahrheit zu kennen?

BRUTUS: Gewiss nicht.

CASSIUS: Was ist dann zu tun?

BRUTUS: Es muss verhindert werden, dass Caesar zum alleinigen Herrscher wird.

CASSIUS: Werden wir es schaffen, ihn morgen bei der Abstimmung im Senat aufzuhalten? Ist dies möglich Brutus?

BRUTUS: Gewiss ist das nicht möglich. Er wird gewählt werden. *(Er gibt ein Zeichen damit sich das Licht ändert. Zum Publikum.)* Bei meinen Vorbereitungen zu diesem Stück stieß ich auf ein Zitat von Mikhail Bakunin. Er sagte, „Nehmt den leidenschaftlichsten Revolutionär und gebt ihm die absolute Macht, innerhalb eines Jahres wird er schlimmer sein als der Zar selbst.“ Es liegt nur noch ein Weg vor uns.

CASSIUS: *(Zum Publikum.)* Ich habe mir viele Gedanken um diese Sache gemacht. Hätte man Hitler gleich zu Anfang getötet, hätte es dann auf dieser Welt so viele Völkermorde und Kriege gegeben?

25

(Gibt ein Zeichen, das Licht wird wieder dramatisch.)

CASSIUS: Was müssen wir tun, Brutus?

BRUTUS: *(Schweigt eine Weile.)* Er muss getötet werden! Ja, Caesar wird ermordet!

CASSIUS: Dies wurde noch nie zu Wort gebracht, allerdings hat es in den Köpfen vieler Republikaner bereits einen Platz eingenommen.

Darüber kannst du dir sicher sein, mein Freund. Wann wird diese

Tat stattfinden?

BRUTUS: Zwischen der Zeit ab jetzt bis zu den Wahlen morgen. Warum? Denn wenn Caesar bereits auf diesem Thron Platz genommen hat, wird es umso schwieriger sein ihn unwirksam zu machen.

CASSIUS: (*Atmet erleichtert mit dem Wissen auf, dass er die Last von sich geschoben hat.*) Wie wird diese Tat ablaufen?

BRUTUS: In solchen Fällen ist es am besten die Person zu vergiften.

Allerdings ist dafür weder die Zeit noch der Untergrund passend.

Es gibt nur einen Weg, ein Attentat!

CASCA: Wer könnte diese Tat vollbringen?

BRUTUS: Dies dürfen wir nicht abhängig von der Fertigkeit eines Mannes machen. Wir dürfen nicht vergessen, dass Caesar sportlich und auch ein guter Kämpfer ist. Überlassen wir nichts dem Zufall.

CASSIUS: Müssen ein paar Leute diese Tat ausführen?

BRUTUS: Es muss eine gemeinsame Bewegung sein. Das was ein Dolch nicht schafft, müssen die anderen Dolche und Klingen zu Ende bringen. Außer dem einen Senator, der krank und alt ist darf keiner von den anderen Freunden an dieser Bewegung fehlen. Dies wird auch eine gute Lektion für die nächsten Generationen sein. „Die Republik kann nur mit Klingen verteidigt werden, nicht mit Geschwätz“. Vielleicht kann dieser schöner Vorschlag in Zukunft als eine Art Grundprinzip in Rom aufgehängt werden.

CASSIUS: (*Sichtlich beruhigt.*) Wo werden wir diese Tat vollziehen?

CASCA: Und wann?

BRUTUS: Wie ihr wisst, läuft Caesar jeden morgen zum Sonnenaufgang. Seine Laufstrecke wird der passende Ort sein. Die größte Sorge ist, unsere Freunde dort unbemerkt und einsatzbereit zu verstecken. Diese Aufgabe ist die deine, Casca.

CASCA: Gleich nachdem ich euch verlassen habe, werde ich sie alle benachrichtigen. Seid bei dieser Sache unbesorgt. Außerdem mit ihrem funkelnagelneuen Dolchen unter ihrer Kleidung.

CASSIUS: Ein Großteil unserer Freunde nehmen sowieso jeden Morgen am morgendlichen Lauf teil. Ich ebenso, auch wenn nicht regelmäßig. Auch dieses Mal werden wir uns vor dem Eingang treffen, noch bevor die Sonne aufgeht.

26

CASCA: Es wird dafür gesorgt, dass alle vor der Tür bereitstehen, mein Bruder.

BRUTUS: Dann gibt es nichts mehr zu bedenken. Bevor Cäsar eintrifft müssen alle an der Laufbahn sein und sich an verschiedenen Orten platzieren. (*Zum Publikum.*) Der Autor ist an dieser Stelle auf eine gute Idee gekommen, um so viele Menschen zu verstecken. Mal sehen, ob sie euch gefallen wird? (*Das Licht ändert sich erneut.*)

Caesar bevorzugt es immer mit großen Schritten alleine zu laufen. Und seine Wache folgt ein paar Schritte hinter ihm. Wenn er dann an uns vorbei läuft und einen Bogen an der Laufbahn macht stürzen wir uns auf ihn. Somit wird keiner, die 60 auf und ab stechenden Dolche auf der Bühne sehen können.

CASSIUS: Ja, das ist eine gute Lösung. Das leuchtet mir ein. Ich gratuliere dem Autor.

CASCA: Und diejenigen die kein Blut sehen können haben dann auch noch mal die Kurve gekriegt. Somit weiß man nicht, wer Caesars Mörder ist.

BRUTUS: *(Zum Publikum.)* Wenn dieses Stück in China gespielt werden würde, dann hätten wir solche Ideen nicht nötig. Nicht Hundert sondern Hundert sechzig Senatoren und noch mal so viele unnötige Menschen würden die Bühne auf einmal besetzen. Kurz gesagt, könnten dort mehr als tausend Statisten zur gleichen Zeit ihren Platz auf der Bühne einnehmen. Vielleicht sollten wir das Stück einfach in Peking aufführen!? Oder in Shanghai? Was meint ihr? *(Das Licht wechselt wieder.)* Gibt es noch irgendwelche Fragen? Oder etwas dass ihr hinzufügen möchtet?

CASSIUS: Sieht nicht so aus. Anscheinend hast du ja schon alles bis ins kleinste Detail geplant Brutus...

BRUTUS: Casca möchtest du auch noch etwas dazu sagen?

CASCA: Wir werden ab jetzt nichts mehr sagen, Brutus. Nur noch unsere Dolche und Klingen werden sprechen.

BRUTUS: Nun gut. So steht auf und lasst uns diese bald endende Nacht noch genießen.

CASSIUS: Wie recht du hast, Brutus. Wir werden sowieso nicht schlafen können. Es ist fast schon morgen.

CASCA: Vor allem ich werde heute Nacht noch sehr viel zu tun haben.

(Cassius und Casca verabschieden sich leise von Brutus. Die Verabschiedung macht den Eindruck, als könnten sie sich nie wieder sehen. Lucius begleitet Casca und Cassius. Brutus nimmt zwei Kelche und die Weinflasche und läuft mit schnellen Schritten zu einer angemessenen Stelle auf der Bühne, wo Porcia auf ihn wartet. Brutus befüllt die Kelche.)

27

PORCIA: *(Nimmt einen der Kelche.)* Oh! mein Brutus.

BRUTUS: Eile dich nicht, Porcia. Die ganze Nacht gehört uns. *(Zum Publikum.)* Ich hoffe es wird nicht unsere letzte.

(Sie erheben ihre Kelche im Stehen. Die Bühne verdunkelt sich.)

28

III. AKT
Auf Roms Laufstrecke . . .

(Die Sonne ist noch nicht aufgegangen, aber steht kurz davor. Jede Sekunde wird es etwas heller.

Eine beängstigende Stille herrscht.

Brutus kommt langsam von zwischen dem Publikum auf die Laufstrecke. Seine Maske

ist wie eine Brille auf seinem Kopf befestigt, wie immer.

An der Kurve von der Laufstrecke sieht man Cascas Kopf, auf einer Erhöhung. Er

lauert dort wie ein Späher.

Casca sieht Brutus kommen und setzt sich in Bewegung. Er sagt etwas zu den Senatoren, die nicht zu sehen sind und geht auf die Laufstrecke und läuft in Zeitlupe

auf Brutus zu.)

BRUTUS: *(Als würde er flüstern)* Guten Morgen, Casca.

CASCA: *(Flüstert ebenso.)* Guten Morgen, Brutus.

BRUTUS: Wie sieht's aus?

CASCA: Die anderen warten hinter dem Hügel.

BRUTUS: Sind alle da?

CASCA: Außer dem kranken und alten Senator sind alle an ihrem Platz.

BRUTUS: Irgendwelche Zwischenfälle?

CASCA: Du kennst doch den einen Senator, der ein schwaches Gedächtnis hat!?

BRUTUS: Ja!

CASCA: Er hat vergessen seine Waffe mitzubringen. Gott sei Dank, hatte ich einen Dolch zu viel dabei. Habe es ihm gegeben. Aber nur mit der Bedingung, dass er es mir wieder gibt. Ich habe ihm extra aufgetragen den Dolch danach wieder herauszuziehen und es mitzunehmen, nicht dass er es dort vergisst. Der Dolch ist ein Andenken.

BRUTUS: Nag dich nicht an solchen Kleinigkeiten fest, Casca.

CASCA: Wie könnte ich nicht? Es war nicht leicht, es meinem Onkel ab

29

zu nehmen. Der Dolch war wohl ein Geschenk Caesars.

BRUTUS: Das nennt man Ironie des Schicksals. Der Dolch, den er einst jemandem schenkte, wird nun als stürmischer Schlag zu Caesar zurückkehren. Wo steckt Cassius?

CASCA: Er ist bei den Senatoren. Er hilft ihnen ihre Anspannung zu lösen. Manchen von ihnen gibt er Tabletten zur Beruhigung. Sie sind sehr aufgeregt. Zurecht. Außer den zwei Senatoren, die früher Soldaten waren, gibt es keinen mit Attentatserfahrung.

(Die Sonne steht kurz davor aufzugehen.)

BRUTUS: *(Während er sich unterhält, hält er Ausschau nach Caesar und*

wartet ungeduldig.) Caesar müsste jeden Moment eintreffen. Geh in dein Versteck, sobald wir ihn sehen. Du weißt ja, sein Vertrauen in mich ist unerschütterlich. Ich werde ihn hier empfangen und werde ihn dann zu euch führen. Ihr werdet ohnehin bereitstehen. Auf einmal stürzt ihr euch dann auf ihn. Es werden nur die Dolche sprechen und die Sache wird erledigt sein. Ich hoffe, es geht nichts schief.

CASCA: Zwei Tabletten zu schlucken, hat auch mir gut getan. Vielleicht würde dir auch eine gut tun.

BRUTUS: Nach euch habe ich noch mal drei bis vier Kelche Wein getrunken. Das ist genug. Ich habe auch mit kaltem Wasser geduscht, aber ich bin immer noch etwas beschwipst. Mach dir nicht gleich Sorgen. Ich bin vollkommen bei mir. Ich bin nicht so betrunken dass ich Einnicken würde. *(Er zieht einen Dolch aus seiner Toga hervor und Schwingt es herum.)* Wie du siehst habe ich nichts von meiner Schnelligkeit verloren. *(Versteckt den Dolch wieder an seinem Platz.)*

CASCA: Hoch lebest du, Brutus. Du hast mir schon immer Vertrauen geschenkt.

BRUTUS: Sei gedankt, Casca. *(Caesar ist plötzlich zu sehen.)* Da kommt er, um mit langsamen Schritten sein Schicksal endgültig zu besiegeln. Mit seiner Krone auf dem Kopf... wie selbstsicher und hochnäsiger. Gleich wird davon nicht die kleinste Spur mehr übrig sein. Die Lorbeerblätter auf seinem Kopf werden umher fliegen... und bis zu seiner Beerdigung wird jeder, gegen seinen Willen, seine Glatze sehen können. *(Setzt die Maske auf.)*

(Von der Ferne, zwischen den Publikum sieht man Caesar mit ein bis zwei Leuten vom Volk in Zeitlupe Richtung Laufstrecke kommen. Seine Wache läuft neben ihm. Die Leute vom Volk versuchen, eine nach der anderen Caesar etwas zu erzählen. Aber es ist nicht möglich zu hören, was gesprochen wird.)

CASCA: Was erzählen sie ihm wohl, so früh am Morgen?

30

BRUTUS: Die Wünsche des Volkes nehmen nie ein Ende. Das eine Mal ist es deren Kind, das aus der Haft entlassen werden soll, das andere Mal ein Ehemann, der von seinem Exil befreit werden soll... Oder vielleicht will der eine von denen, der hinkt, eine Arbeit. Wenn sie genau am Anfang der Strecke sind, geh auch du zu den anderen. Seid ohne Zweifel, dass ich Caesar wohlauf zu euch bringen werde. Mögen die Götter mit uns sein.

(Caesar und seine Begleiter gelangen an den Anfang der Strecke, plötzlich fängt Caesar an sich wie elektrisiert zu schütteln. Er fällt zu Boden und zittert.)

BRUTUS: Ach nö! Er hat wieder seinen epileptischen Anfall.

CASCA: Und was jetzt?

BRUTUS: Lass uns beten, dass er auf diese Weise stirbt. Dann hätten wir unsere Hände nicht mit Blut beschmiert.

CASCA: Ich habe noch nie gesehen, dass Caesar mit Schaum vor seinem Mund vor sich her bebt.

BRUTUS: Er wird noch eine Weile zitternd vor sich hin sabbern. Wir können nichts tun.

CASCA: Dann rufe ich mal schnell die anderen und wir kümmern uns hier um die Sache, noch während er zittert.

BRUTUS: Das können wir doch jetzt nicht machen? (*Zeigt auf das Publikum.*) Er hat auch Sympathisanten. Sieh doch wie er auf dem Boden umher flattert. Wir können doch nicht vor diesen ganzen Leuten so etwas tun? Das wäre auch nicht mit der traditionellen Sichtweise von Rom vereinbar. Ein Leben lang könnten wir diese Schande nicht mehr von uns kriegen. Es würde an uns allen haften.

CASCA: Oh mano, na gut, dann soll es halt nicht an uns haften. Aber jetzt bin ich traurig. Die Senatoren hatten sich so gut darauf vorbereitet Caesar zu töten. Sie werden alle enttäuscht sein.

BRUTUS: Und was soll ich jetzt tun, damit sie nicht enttäuscht sind?

CASCA: Wenn es doch nur ein paar andere Leute geben könnte, die wir jetzt hier stattdessen säubern könnten. Eigentlich gibt es ja unzählige überflüssige Menschen in dieser Gesellschaft. (*Schaut das Publikum mit suchenden Blicken an.*) Z.B. sitzen doch ein paar Kritiker im Publikum. Könnten wir vielleicht am Ende des Stückes diese sich beweisen wollende, an ihre Stifte geklammerten Idioten vor die Senatoren werfen?

BRUTUS: Übertreib nicht noch mehr, Casca. Ich werde jetzt zu Caesar gehen. Wenn er wieder zu sich gekommen ist, werde ich ihm gute Besserung wünschen.

31

CASCA: Würde er nicht in unsere Richtung laufen, wenn er aufgestanden ist?

BRUTUS: Sicher werden sie ihn nach Hause bringen, damit er sich ausruht. Das war immer so nach seinen Anfällen.

CASCA: Also?

BRUTUS: Wir müssen die Sache abblasen, ohne sie zu Ende bringen zu können. Geh und sag den anderen, dass sie sich auflösen sollen.

Allerdings sollen sie auf neue Anweisungen warten.

CASCA: (*Enttäuscht.*) Das ist jetzt aber schlecht Brutus. Unsere Arbeit wird nur noch mehr erschwert werden. Und wenn dann am Nachmittag die Abstimmung stattgefunden hat, sind unsere Hände vollkommen gebunden.

BRUTUS: Warte ab und gib die Hoffnung nicht gleich auf. Egal, was es kostet, diese Sache wird noch vor der Abstimmung erledigt sein.

Geh und und hole Cassius, wir treffen uns bei mir. Oder! Nein, nein kommt besser nicht zu mir. Kommt zu Roms größten Park. Wir treffen uns direkt hinter dem Eingang. Es soll aussehen wie ein Zufall. Wir werden dort besprechen, was wir als nächstes tun.

CASCA: Jawohl, Brutus. Auf Wiedersehen, vorerst.

BRUTUS: Auf Wiedersehen, Casca.

(Casca geht in Richtung der Senatoren und Brutus in Richtung von Caesar. Die Sonne ist schon ganz aufgegangen. Caesar versucht zu sich zu kommen. Sobald er aufgestanden ist, sucht er nach seiner Krone, findet es und setzt es auf.)

BRUTUS: *(Mit der Maske vor seinem Gesicht.)* Gute Besserung, großer Caesar. Es ist ein unglücklicher Tag für uns alle.

CAESAR: *(Schwach, aber dennoch aufrecht stehend.)* Vielen Dank, lieber Brutus. Ja, es ist ein unglücklicher Beginn heute. Aber meine Feinde sollen sich nicht erfreuen und meine Freunde sich nicht sorgen, mir wird nichts geschehen.

BRUTUS: Gewiss, jedoch sollten sie nach Hause gehen, und sich etwas ausruhen, verehrter Caesar. Denn am Nachmittag wird es sehr viel zu tun geben.

CAESAR: Ohne Zweifel werde ich gehen Brutus. Aber nicht um mich auszuruhen, sondern um meine Ansprache vorzubereiten.

(Es wird dunkel.)

32

IV. AKT

Im Roms großem Park . . .

(Cassius und Casca kommen aus entgegengesetzten Richtungen. Sie begrüßen sich,

als ob sie sich zufällig treffen. Brutus kommt dazu.)

BRUTUS: Habe ich euch warten lassen?

CASSIUS: Nein.

CASCA: Wir sind auch gerade gekommen.

CASSIUS: Wollen wir uns auf die Bank da setzen?

BRUTUS: Nicht nötig. Es reicht wenn wir uns im Stehen unterhalten. Wir sind fast am Ziel. Wir brauchen keine langen Gespräche mehr zu führen. Lasst uns nicht an Tempo verlieren. Wenn wir unser Spieltempo beschleunigen, schauen auch die Zuschauer mit Neugier weiterhin zu.

CASSIUS: Verstanden, Brutus.

CASCA: Wir hören.

BRUTUS: Zuallererst möchte ich euch informieren. Ich bin mit Caesar gemeinsam in seine Wohnung gegangen. Dort habe ich ihm gesagt, dass ich immer zu ihm stehen werde. Das war wichtig, um sein Vertrauen wieder aufzufrischen. Er sagte „Das weiß ich und ich vertraue dir.“ Beim Verabschieden bestand er darauf, dass ich mit rein gehe. „Das geht nicht.“, sagte ich. Dann fügte ich hinzu, „Gegen Mittag werde ich dich abholen, damit wir gemeinsam zum Senat gehen können.“ Er sagte, „Gut“. „Dass du mit mir gehst, wird auch die Andersdenkenden ausbremsen.“, sagte ich. „Sehr schlau!“, sagte er.

CASSIUS: Gut.

CASCA: Das ist wirklich gut.

BRUTUS: Der Weg, den wir jetzt verfolgen, wird folgender sein, hör mir gut zu, Casca.

CASCA: Ich höre mit Leib und Seele.

BRUTUS: Ich werde Caesar von seiner Wohnung abholen und wir werden uns gemeinsam auf den Weg zum Senat machen. Unterwegs werden wir am Pompeiustheater vorbeikommen und genau da wird ein Bürger unseren Weg kreuzen und versuchen Caesar ein Ersuchen hinzuhalten.

33

CASCA: Was steht in dem Ersuchen?

BRUTUS: Die angeblichen Sorgen des Volkes. Der Inhalt ist nicht wichtig. *(Nimmt ein Schreiben aus seiner Toga und gibt es Casca.)* Hebe das gut auf und beauftrage einen Bürger dieses Ersuchen unbedingt Caesar vor dem Gebäude des Theaters zu überreichen.

CASCA: Was wenn Caesar es nicht nimmt?

BRUTUS: Dann werde ich es nehmen. Und dann werde ich Caesar vorschlagen, dass wir in das Theater hineingehen sollten, weil die Theaterleute aufgebracht wären, dass Caesar am Gebäude vorbei geht, aber nicht hinein kommt, um sie zu sehen. Caesar weiß, was für gerissene Menschen diese Theaterleute sind. Er würde sie auf gar keinen Fall verärgern wollen. Und du wirst, wie auch zuvor, unsere republikanischen Senatoren im Theatergebäude einquartiert haben. Und wenn Caesar hinein geht, wird das Notwendige getan und der Begierige wird ins Unendliche geschickt. Der beste Ort,

um das zu erledigen, wird das Theater des Pompeius sein.

CASCA: Was wenn er nicht hinein geht?

BRUTUS: Er wird hineingehen. Ich sagte doch, er wird sie nicht gegen sich aufbringen wollen. Aber vergiss nicht, sobald du mich an der Tür des Theaters siehst, hebe deine rechte Hand und gebe mir ein Zeichen, dass alle unsere Freunde drinnen sind. Ich werde auch meine Hand heben, als Zeichen, dass ich es verstanden habe. Somit werden wir wissen, dass alles nach Plan läuft. Danach musst du sofort verschwinden.

CASCA: Wie soll ich verschwinden?

BRUTUS: Also, du wirst hineingehen. Ist irgendwas unverständlich?

CASCA: Alles verstanden, Brutus.

CASSIUS: Seine Wache wird ihm sicherlich wieder folgen.

BRUTUS: Wir werden ja auch nicht darauf warten, bis seine Wache mit ins Gebäude kommt. Sobald Caesar eingetreten ist, wird die Tat vollzogen. Und wenn der Soldat all das sieht und trotzdem in das Theater hinein geht, dann wird auch er das Zeitliche segnen.

CASSIUS: Unser Plan darf keine Lücken haben. Die Wache ist ein Soldat und ist gut ausgebildet. Das müssen wir im Hinterkopf behalten.

CASCA: Also müssen unsere zwei alten Kommandeure und neuen Senatorenbrüder in der Nähe der Tür sein, um sich dann um diesen Soldaten zu kümmern.

BRUTUS: Es wird von Vorteil sein, wenn du die Führung der Senatoren übernimmst, Cassius.

CASSIUS: Mit Vergnügen. Ich Sorge mich nur, dass sie nicht erfreut darüber sein könnten, wenn es den Anschein macht, als würde ein bürgerlicher ihnen Befehle erteilen. Wir dürfen die derartigen

34

Eigenschaften der Soldaten nicht geringschätzen.

BRUTUS: Ich bin mir sicher, dass du einen Weg finden wirst die alten Kommandeure zu leiten, ohne sie zu kränken, Cassius. Z.B. sage ihnen, „Diese Sache könnt nur ihr mit eurer hervorragenden Ausbildung und Geschicklichkeit verhindern.“ Das Trotzen kann auf diese Weise verhindert werden.

CASSIUS: Verstanden. So werde auch ich in dem Theatergebäude sein.

BRUTUS: Ist das nicht das Richtige? Vor allem kriegst du es am besten hin unsere Freunde moralisch mit Tabletten zu unterstützen, Cassius. Du hast ja noch genug Übung von heute morgen. Gibt es etwas das wir übersprungen haben?

CASCA: Ich denke, alles ist geklärt.

CASSIUS; Dann mache ich mich gleich auf den Weg, um die fehlenden Tabletten zu besorgen.

BRUTUS: Tu das, aber gebe Ihnen diesmal nur die Hälfte der Tablette, um zu verhindern, dass sie einschlafen.

CASSIUS: Am besten überspringe die Älteren.

CASCA: Ich werde ohne Zeit zu verschwenden, einen Bürgerlichen auf das Ersuchen vorbereiten. Und am besten bereite ich auch jetzt schon alle darauf vor vollzählig im Gebäude des Theaters zu sein.

CASSIUS: Und was wenn etwas dazwischen kommt und wir den Plan nicht durchziehen können, Brutus?

BRUTUS: Was soll denn schon dazwischen kommen?

CASSIUS: Z. B. wenn Brutus nicht aus seiner Wohnung kommt?

BRUTUS: Er wird kommen. Im Augenblick bereitet Caesar seine Rede vor. Keine Kraft wird ihn davon abhalten können in das Senat zu kommen. Caesar würde sich so eine Chance nicht entgehen lassen.

CASSIUS: Also bist du dir sicher, dass er auch ins Theatergebäude hinein geht.

BRUTUS: Wir müssen uns nicht wiederholen. Er wird hineingehen. Dafür werde ich sorgen. Und wenn wir trotz allen Vorbereitungen doch scheitern sollten, so gibt nicht gleich die Hoffnung auf. Es gibt immer eine Hintertür und der Begierige wird früher oder später diese Welt verlassen. Denn er ist nun unser Ziel und wir wissen, wie wir zu diesem Punkt gelangen. Wir werden jede Gelegenheit nutzen, um dafür zu sorgen, dass seine Seele zum Himmel fliegt.

CASSIUS: Ich glaube daran.

CASCA: Ich auch.

BRUTUS: *(Das Licht ändert sich. Zum Publikum.)* Es könnte einige unter euch geben, die denken, dass doch etwas schief gehen könnte.

Damit sie nicht lethargisch werden, habe ich es den beiden hier

35

nicht erzählt. Es gibt keinen Grund zur Sorge, ich habe Vorkehrungen getroffen. Ich habe bereits den Auftrag für Caesars Torte bei Roms größter Bäckerei aufgegeben. Werden wir nicht

ohnehin nach der Abstimmung Caesars Sieg feiern? Ich werde ihm im Senat mit meinen eigenen Händen das beste Stück der Torte servieren. *(Lacht übertrieben.)*

(Das Licht geht zur vorherigen Einstellung zurück.)

BRUTUS: Gutes Gelingen, Freunde.

CASSIUS: Danke, Brutus.

CASCA: Dir auch, mein Bruder.

(Sie lösen sich in verschiedene Richtungen auf. Dunkelheit.)

V. AKT

Julius Caesars Wohnung. . .

(Caesar arbeitet an seinem Schreibtisch. Seine Frau Calpurnia kommt herein.)

CAESAR: *(Im normalen Lichtverhältnis zum Publikum.)* Wegen meines epileptischen Anfalles konnte ich mich vorher nicht vorstellen. Bei diesem Stück spiele ich Caesar. Diese Rolle ist der Wendepunkt in

meinem Leben. Denn für jemanden, der bis heute an diesem Theater nur einen Speer tragenden Mann, einen Lotterieverkäufer auf der Straße, einen Mann, der auf der Parkbank einpennt, einen fahrenden Obst- und Gemüseverkäufer und ähnliche Rollen gespielt hat, ist das eine hervorragende Gelegenheit. Ohne Zweifel habe ich diese Rolle meiner Glatze zu verdanken. Was ein Glück bin ich kahl. Die Kahlheit ist anscheinend ein Segen Gottes. Da der Autor mir nicht erlaubt hat, gegen das Finale noch etwas länger zu sprechen, muss ich nun meine Worte beenden und mit dem Spiel beginnen. Trotzdem halte ich es nicht aus, ohne zu sagen; meine Rolle mag kurz erscheinen, aber dass das ganze Stück über, ob gut oder schlecht, ständig mein Namen erwähnt wird, befriedigt mich. Ich meine, ich bin glücklich.

Diese Frau, die ihr da hinten seht, ist meine letzte Frau Calpurnia. Bevor wir Autor und Regisseur verärgern, machen wir besser mit dem Spiel weiter.

(Das Licht wird wieder dramatisch.)

CALPURNIA: *(Kommt leise an Caesar heran. Fragt zögerlich.)* Ich störe doch nicht etwa, Caesar?

CAESAR: Tust du nicht, meine Calpurnia. Meine Arbeit ist beendet.

CALPURNIA: Möchtest du noch einen Tee?

CAESAR: Es genügt. Vielleicht trinken wir noch einen, wenn Brutus da ist. Halte den Herd warm. Du bist die einzige, aus deren Hand ich voller Vertrauen Tee trinken kann.

CALPURNIA: Und wie geht es dir jetzt, mein geliebter Caesar?

37

CAESAR: Wie schon? Könnte es irgendeinen Menschen auf dieser Welt geben, der glücklicher ist als ich? Heute wird meine Herrschaft bekannt gegeben, gibt es etwas größeres? Meine Freunde werden sich freuen und meine Feinde trauern. Voller Freude habe ich mir bereits auf diesem weißen Zettel notiert, welche Aufgaben ich gleich morgen früh erledigen werde. Ich habe meine Prioritäten festgelegt. Als erstes werde ich ein paar Leute auszeichnen. Ganz oben habe ich den Namen des Arztes notiert, der den Bauch meiner Mutter entzweite, um mich auf die Welt zu bringen. Er hat meines und das Leben meiner Mutter gerettet. Aus diesem Grund muss ich zuallererst diese Schuld begleichen. Durch die Rettung dieser beiden Menschen bewirkte er, dass man solche Geburten, ab da an „Kaiserschnitt“ nennt und verewigte dies in der Literatur der Medizin. Ist es nicht unsere Aufgabe, in Rom und in all den Ländern unter unserer Herrschaft, vor allen Krankenhäusern die Statue dieses Arztes aufzustellen? Ist nicht das Treue? Gleich morgen früh werden Roms wichtigste Schnitzer sich mit ihren

Skizzen darum reißen.

CALPURNIA: Wie klug du doch bist, mein geliebter Caesar. Ich feiere dich bereits jetzt.

CAESAR: (*Stolz.*) Auch damit werde ich mich nicht zufrieden geben und werde Doktor Bibulus zum Oberarzt über alle Reiche unter unserer Herrschaft ernennen.

CALPURNIA: Du bist ein Mann zum Verehren. Egal, wie sehr ich prahlen würde, so einen Mann wie dich zu haben, wäre es nie ausreichend.

CAESAR: (*Arrogant.*) Wie Du siehst, kenne ich beim Belohnen keine Grenzen. Aber beim Bestrafen auch nicht. Ich geize nie. Werde ich nicht auch den Lehrer, der während meiner Lehrzeit mir mit einem Stock auf den Kopf schlug und vor all den Kindern sagte, „was für ein Nichtsnutz du bist, Caesar, alles was du kannst, ist Literatur. Du hast keinen Sinn für die Wissenschaft. Aus dir wird nie etwas werden!“, bestrafen? Ich habe lange darüber nachgedacht. Ich werde ihn mitten in seinem Schlaf aus seinem warmen Bett reißen und werde ihn hier zu mir bringen lassen und dann werde ich ihn fragen, ob nun etwas aus mir geworden ist. Aber auch damit wird nicht genug sein, ich werde ihm die Zunge abhacken lassen. Damit er nie wieder Kinder vor anderen Kindern demütigen kann.

(*Calpurnia schreckt auf, kann jedoch nichts sagen.*)

CAESAR: (*Voller Hass.*) Ich habe Gallien erobert. Während Siegeshymnen erklangen, hörte ich plötzlich ein Lied. Die Soldaten sangen voller Vergnügen und Verhöhnung, „Caesar hat Gallien erobert.

38

Und Nikomedes den Caesar...“(*)

Trotz dass meine Vorliebe für Frauen überall bekannt ist, haben sie es gewagt mich als einen passiven homosexuellen zu beleidigen. Wie könnte ich derartigen Menschen verzeihen? Auch ihnen wird die gerechte Strafe zuteil werden. Sprich Calpurnia. Wieso bist du so ruhig?

CALPURNIA: (*Verschüchtert.*) Du weißt immer alles am besten mein Geliebter.

CAESAR: Ich hatte dir ja von meinem Kampf mit den ungesetzlichen Gouverneuren erzählt.

CALPURNIA: Während dieser Zeit hast du im Gedächtnis der Bürger einen Platz als aufrichtiger Mensch eingenommen, mein Liebster und auch ich habe mich während dieser Zeit in dich verliebt.

CAESAR: Als ich einen Kampf um Leben und Tod gab, versuchten ein einäugiger und ein paar weitere niederträchtige Richter, die er beeinflussen konnte, Druck auf das Gericht auszuüben, nur um mich zum Scheitern zu bringen. Aber ich habe nicht aufgegeben

und ich habe einen Prozess nach dem anderen gewonnen. Und wenn ich jetzt diesem elenden einäugigen Richter, der inzwischen Vorsitzender des Hohen-Richter-Ausschusses ist, auch das zweite Auge ausstechen lassen und ihn dann in das entlegenste Dorf als Gerichtsdienner verfrachte, wäre das nicht gerecht?

(Brutus kommt durch die Tür. Natürlich hat er seine Maske auf.)

BRUTUS: Verzeiht, großer Caesar, dass ich ohne Erlaubnis eingetreten bin.

CAESAR: *(Voller Herzlichkeit.)* Du bedarfst keiner Erlaubnis, Brutus. Dir mein Freund, steht die Tür immer offen.

CALPURNIA: Möchtet Ihr vielleicht auch etwas Tee?

BRUTUS: Vielen Dank, verehrte Herrin. Jedoch müssen wir uns endlich auf den Weg machen. Es ist nur von Vorteil, wenn wir vor der Abstimmung dort antreffen. Konntet Ihr euch ausruhen mein Herr?

CAESAR: Ich gehöre zu denen, die sich beim Arbeiten ausruhen können, Brutus. Ich habe meine Rede vorbereitet.

(* In der Gesellschaft Roms war die passive Homosexualität ein Zeichen für Unterwerfung und Banalität. Nach der Ansicht von Caesars Feinden, hatte Caesar während seiner Eroberung Galliens, eine Liebschaft mit dem König von Bithynien, Nikomedes, dem IV., gehabt. Einige römische Politiker sprachen über Caesar als die Königin Bithyniens und versuchten ihn somit, von Zeit zu Zeit, zu demütigen.

39

BRUTUS: Ich wünschte, Ihr hättet euch etwas hingelegt. Es gefällt mir nicht, Euch so erschöpft zu sehen.

CALPURNIA: *(Besorgt und Zurückhaltend.)* Wirst du auch gehen, Caesar?

CAESAR: Ich habe diese Rede nicht vorbereitet, damit Brutus es statt meiner vorträgt, Calpurnia. Der heutige Tag ist der wichtigste Tag in meiner und in Roms Geschichte. Diesen Tag muss ich voll auskosten. Ist es nicht so, Brutus?

BRUTUS: Gewiss ist das so, großer Caesar. Alles wird nach Eurem Wunsch geschehen.

CAESAR: *(Macht sich nebenbei fertig.)* Wie ich hörte, gibt es einige Senatoren, und vor allem die republikanischen, die mich mit Respektlosigkeit beschuldigen, weil ich sie nicht im Stehen empfangen konnte. Ist das so, Brutus?

BRUTUS: Einige vorwurfsvolle Tratschereien sind auch mir zu Ohren gekommen.

CAESAR: Aber ich hatte ihnen bereits zukommen lassen, dass der Grund, wieso ich nicht aufstehen konnte, darin lag, dass ich an einem starken Durchfall litt. Oder hat es sie nicht erreicht?

BRUTUS: Es wurde weitergeleitet, mein Herr. Aber ein bis zwei

sturköpfige Senatoren beharrten darauf, dass sie ja auch ohne Hilfe nach Hause gehen konnten.

CAESAR: Nenne mir die Namen dieser zwei Senatoren, Brutus. Auch ihnen werde ich einen Denkkzettel verpassen.

BRUTUS: Aber auch die wurden wieder zur Vernunft gebracht, Caesar. Nehmt es nicht zu ernst.

CALPURNIA: (*Reißt ihren Mut zusammen.*) Bereitest du dich vor um zu gehen, Caesar? Du solltest heute nicht rausgehen.

CAESAR: Und warum nicht?

CALPURNIA: (*Besorgt.*) Die Orakel sagen, Caesar soll heute das Haus nicht verlassen. Denn der 15. März wird ein unglücklicher Tag für Caesar. Das hat auch Shakespeare in seinem Stück namens "Julius Caesar" geschrieben.

CAESAR: Es stimmt, heute morgen war es ein unglücklicher Tag. Seit langer Zeit hatte ich wieder einen epileptischen Anfall. Aber jetzt geht es mir wieder gut. Ich werde gehen, um den ehrenvollsten Tag zu erleben, der im Senat für mich verwirklicht wird. Ich bin kein Feigling, Calpurnia. Ich verstehe deine Sorge. Du hast Angst, dass man ein Attentat auf mich ausüben könnte. Diese Gerüchte haben auch mich erreicht. Jedoch wurde all das nur geschmiedet, um einen Keil zwischen uns zu treiben. Wenn auch der Name von Brutus in dieser Liste steht, wie kann man dann von mir

40

erwarten, dass ich ihr glaube? Von all den Namen in der Liste fürchte ich nur den deines Schwagers Cassius, Brutus. Denn er hört viel zu und redet wenig. Er ist ein niederträchtiger Heuchler mit einem falschen Lächeln.

BRUTUS: Cassius ist klug genug; um den großen Caesar nicht gegen sich aufzubringen. Er kennt seine Grenzen. Dass er Euch beneidet, ist wahr, aber dieser Neid hat sich inzwischen in Verehrung verwandelt. Er vergöttert Euch, gar schon.

CAESAR: Also behauptest du, es gebe niemanden auf dieser Liste zu fürchten.

BRUTUS: Ja genau, mein Herr. Der einzige Zweck ist unserer Liebe und unserer Verbundenheit zu schaden.

CAESAR: Wenn das so ist, dann müssen wir dieser Sache trotzen. Bleibt, dass ein Mensch nur einmal stirbt und nicht wie ein Feigling jeden Tag. Nun lass uns endlich gehen, Brutus.

CALPURNIA: Brutus ist dein Vertrauter. Es bereitet mir keine Unannehmlichkeit vor ihm zu sprechen. Gestern Nacht sah ich dich in meinem Traum. Dutzende von Männern griffen dich an. Du lagst auf dem Boden, blutüberströmt. Dann wachte ich auf und wechselte meine Wäsche und konnte nicht mehr einschlafen.

BRUTUS: Man sagt, dass das Gegenteil der Träume geschieht. Dann werden wohl Dutzende von Menschen Caesar feiern. Sie werden seine Ein-Mann-Herrschaft krönen... Wenn er nicht dort auftaucht, werden ihm vielleicht viele nicht ihre Stimme geben. In seiner Abwesenheit werden sie an Mut gewinnen. In Hinsicht auf eine derartige Gefahr wird Caesars Erscheinen im Senat eine abschreckende Wirkung haben.

CAESAR: Du bist ein kluger Mann, Brutus. Ich habe dich nicht ohne Grund geliebt.

CALPURNIA: *(Hat sich vor der Tür fast wie ein Hindernis aufgestellt. Weint.)* Geh nicht, Caesar. Meine Gefühle täuschen mich nicht. Es ist eine Falle. Sie werden dich töten. Sogar Shakespeare...

CAESAR: *(Bringt sie zum Schweigen.)* Es ist genug mit Shakespeare, dem Orakel, Hellseher und anderem Unfug...

(Caesar schubst Calpurnia zur Seite und geht raus. Brutus folgt ihm.)

41

VI. AKT

Auf den Treppen des Theaters von Pompeius. . .

(Auf den Treppen, ein paar Stufen vor dem Eingang, stehen Cassius und Casca, wartend. Direkt neben Caesar steht ein Bürger, der Caesar das Ersuchen reichen wird. Cassius und Casca starren in die Richtung, von der sie Caesar erwarten.)

Kurze Zeit später kommen Caesar und Brutus hinter den Zuschauern mit langsamen Schritten, der Soldat folgt hinter ihnen. Caesar und Brutus unterhalten sich beim Laufen. Aber man hört nicht was sie reden. Hauptsächlich spricht Caesar, und zwischendurch unterstützt er seine Worte mit starken Handbewegungen.

Casca beauftragt den Bürger die Treppen runter zu gehen und unten zu warten. Cassius geht durch die Tür hinein.

Caesar trägt seine Krone und Brutus seine Maske. Noch bevor sie das Theater erreichen, hebt Casca seine Hand und gibt ein Zeichen, dass alles in Ordnung ist.

Brutus hebt auch unauffällig, gegenüber Caesar, seine Hand. Beruhigt geht auch Casca hinein. Ab und zu wird man seinen Kopf durch die Tür spähen sehen. Caesar und Brutus werden, wie in Zeitlupe, vor die Treppen gelangen.)

BÜRGER: *(Zeigt Caesar das Schreiben und kniet ein paar Schritte vor ihm nieder.)* Mein Herr... Oh, großer Caesar...

(Der Soldat springt schnell vor und nimmt Caesar in Schutz.)

BRUTUS: *(Stellt sich vor dem Bürger und tut so als würde er eingreifen.)*

Was ist das?

BÜRGER: Ich möchte dieses Ersuchen dem großen Caesar überreichen.

BRUTUS: Ist das nicht eine unpassende Zeit? *(Als würde er ihn lenken.)* oder stehen irgendwelche Geheimnisse in diesem Schreiben, die Caesar wissen sollte?

BÜRGER: Ja, verehrter Brutus... in diesem Schreiben stehen Offenbarungen, die der Vater unseres Volkes kennen sollte... Sie sind von großer Bedeutung.

42

BRUTUS: Gib es mir. Ich werde es ihm geben.

CAESAR: Lass, Brutus. *(Zum Bürger.)* Gib mir dein Ersuchen.

(Der Soldat nimmt das Schreiben aus seiner Hand und reicht es Caesar.)

BÜRGER: Mein Herr. Bitte lest es umgehend. Ich erfülle nur meine bürgerliche Pflicht. Ihr werdet Angelegenheiten von großer Wichtigkeit erfahren, für die Ihr mir dankbar sein werdet, mein Herr.

CAESAR: *(Misstrauisch, zu Brutus.)* Ich glaube er versucht mich zu warnen. Was denkst du, Brutus?

BRUTUS: *(Spricht leise.)* Ja. Das denke ich auch, großer Caesar. Ich habe einen Vorschlag. Wenn es auch in Eurem Ermessen ist, dann lasst uns ins Theater hineingehen. Somit würden wir auch die Theaterleute besuchen, die sonst denken könnten, dass sie am Gebäude vorbei gehen, ohne vorbei zu schauen. Somit hättet Ihr auch ein Moment Ruhe, um Euch das Schreiben anzusehen. Sie wissen ja es ist nicht gut die Theaterleute zu kränken. Wenn Ihr sie erst einmal gegen euch habt, wird euer Name in der ganzen Welt negativ beeinflusst werden. Die Kommunikation zwischen den Theaterleuten ist unglaublich. Was meint Ihr?

CAESAR: Kommen wir nicht zu spät zum Senat?

BRUTUS: Wir haben noch Zeit. Wir werden ohnehin nur 10 bis 15 Minuten verweilen. Ich vermute auch in diesem Schreiben wichtige Informationen zu finden, die wir unbedingt kennen sollten. Es ist

besser, wenn Ihr es euch in aller Ruhe durchliest, mein Herr.

CAESAR: Du sagst, somit könnten wir auch die Theaterleute besänftigen. *(Zum Soldaten.)* Nimm diesen Bürger mit. Vielleicht werden wir ihn noch brauchen, um ihn ein paar Fragen zu stellen. Los, gehen wir, Brutus...

(Caesar gibt mit seinem Kopf dem Soldaten ein Zeichen. Beide zücken ihre Waffen und stürmen auf Brutus. Brutus fällt zu Boden. Während Brutus erschrocken zu Caesar und dem Soldaten hoch schaut schlagen beide auf ihn ein.)

CAESAR: *(Brüllt.)* Dachtest du, es wäre so einfach Caesar zu töten? Glaubst du, ich habe die Maske vor deinem Gesicht nicht bemerkt? Hast du geglaubt, ich würde keine Vorkehrungen treffen? Soldaten! Tötet jeden, der versuchen wollte, mich zu ermorden! *(Zum Soldaten.)* Los, worauf wartet ihr?

BRUTUS: *(Gibt ein Zeichen mit seiner Hand um die Beleuchtung zu ändern. Schreiend.)* Was ist hier los? Was soll das?

CAESAR: Nichts! Die Rolle des Caesars ist eine große Gelegenheit für mich. Aber leider hat der Autor dem allmächtigen Caesar nur ein paar
43

wenige Szenen gegeben. Du kennst das doch, Schauspieler übertreiben gerne mal ihre Rollen.

BRUTUS: Bist du blöd? *(Steht auf. Während er zum Rand der Bühne läuft.)* Da versucht er doch allen Ernstes eine historische Tatsache zu verändern, nur um seine Rolle zu übertreiben! Denkst du sowas lass ich zu, du Idiot!

CAESAR: *(Sichtlich erweicht.)* Wo gehst du denn hin Kumpel?

BRUTUS: Siehst du nicht wie verwirrt das Publikum aussieht, du Spast? Es ist kaum zu erkennen, ob sie lachen oder weinen! Außerdem werden Regisseur und Autor es dir gleich so richtig zeigen. Nicht, dass wir auch noch dazwischen geraten! Ich mag nicht mehr. Ich spiele nicht mehr mit!

CAESAR: *(Schneidet ihm den Weg ab.)* Das war doch nur Spaß.

BRUTUS: Bei solch einem ersichtlichen Stück kann man doch nicht improvisieren. Nur ein Scherz, sagt er!

CAESAR: *(Nimmt Brutus` Hände zwischen seine und bettelt ihn auf den Knien an.)* Versprochen, ich mache sowas nie wieder.

SOLDAT: *(Als würde er durch seine Zähne sprechen.)* Okay, jetzt übertreib doch nicht! Er hat doch gesagt, dass wir das nicht wieder tun! *(Bedroht ihn.)* Oder sollen wir dich wirklich töten? Dann gehe ich zumindest in die Geschichte als derjenige ein, der Brutus auf der Bühne ermordet hat. Könnte es eine bessere Karriere für einen Statisten wie mich geben?

CAESAR: *(Gewinnt an Mut.)* Komm schon! Mach nicht noch eine größere Tragödie! Wenn das morgen in den Medien zu hören ist, werden unsere Tickets ausverkauft sein. Lass uns weitermachen, wo wir stehen geblieben sind! Komm schon! Bitte!

(Jeder geht wieder an seinen Platz. Brutus gibt verzweifelt ein Zeichen an die Beleuchtung. Ab jetzt bewegen sie sich wieder wie in Zeitlupe.

Caesar läuft vorne, neben ihm Brutus und hinter ihnen der Soldat mit dem Bürger zusammen, sie laufen vier Stufen hoch. Zuerst geht Caesar durch die Tür. Durch den Spalt der Tür muss man sehen können, wie Casca seinen Dolch erhebt und es Caesar an den Hals schwingt.)

CAESAR: *(Greift voller Entsetzen und Erstaunen an seinen Hals.)* Was hast du nur getan, du Verräter?

(Jetzt ist auch Cassius zu sehen, wie er seinen Dolch in Caesars Lende sticht. Brutus hat beim Hineingehen bereits seinen Dolch in die Hand genommen. Während Caesar mit dem Rücken zum Publikum steht, sieht man, wie mehrere Dolche auf Caesar einstechen. Caesar versucht zu fliehen, schafft es aber nicht. Er ist verzweifelt, mit seinen

44

blut beschmierten Händen versucht er sich zu wehren. Während Dolche und Messer auf ihn hinab stechen, ist der Soldat bereits über alle Berge. Und auch Brutus sticht Caesar in den Rücken.)

CAESAR: *(Blickt nach hinten. Verzweifelt.)* Auch du, mein Sohn Brutus?

BRUTUS: *(Nimmt die Maske von seinem Gesicht.)* Ja, auch ich Caesar! Das geschieht dir Recht!

(Caesar ist nicht mehr in der Lage dazu sich von den Dolchen zu befreien und fällt zu Boden. Er ist eindeutig gestorben.

An der Tür sieht man Casca, Cassius und Brutus mit blutigen Dolchen in ihren Händen.)

CASCA: *(Zeigt seinen blutigen Dolch dem Publikum.)* Römer! Seid begrüßt! Die Herrschaft des Tyrannen ist beendet! Caesars lebloser Körper liegt dort drin!

CASSIUS: *(Zum Publikum.)* Caesar hätte nicht Gott werden wollen!

BRUTUS: *(Er tritt vor. Zum Publikum.)* Doch seid gewarnt! Neue Caesars warten bereits. Lasst uns nicht unachtsam sein. Denn der Wurm lauert im Baum...

Ende

August 2016, Dalaman/Sarıgerme/Akdenizevleri.